

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. März 1896.

11. Jahrg.

Klassenkampf.

Paris, 15. März.

Die Franzosen schicken sich an, den 25. Jahrestag der Pariser Commune in bedeutsamer Weise zu feiern. Die Jubiläumswache der Communards bringt ihnen die Debatte über die Einkommensteuer. Am Donnerstag geht der Spektakel in der Kammer los! Es handelt sich da um nichts Geringeres, als um das Schicksal der bürgerlichen Republik.

Wie der Streit um ein anscheinend harmloses Steuerproject ein ganzes Regime bedrohen kann, das ist eine eigene Geschichte. Bei oberflächlicher Betrachtung meint man, die französische Regierung könne doch eine Einkommensteuer mit je nach Reichthumsklassen steigendem Procentsatz einführen, ohne den Besitzstand gegen sich aufzubringen. In Deutschland und England besteht dergleichen, ohne daß Staat und Gesellschaft aus den Fugen gehen. Aber sieht man näher zu, so bemerkt man, daß es in Frankreich doch etwas Anderes ist. Die Franzosen, so weit sie Besitzstand haben, wollen von dem Steuerproject der Regierung nichts wissen: 1. weil sie ohnehin mit Steuern aller Art schon überlastet sind (bis zu 25 Percent des Einkommens bei manchen Familien des Mittelstandes); 2. weil sie sich von keiner Einschüßungskommission in den Topf gucken lassen wollen. Aus alter Gewohnheit und hierzulande wohlberechtigter Vorsicht, halten die Franzosen ihre Vermögenssachen heimlicher als die Deutschen und Engländer. Besonders aber wissen sie, daß hier alles nach Günst geht; bei einer Einkommensteuer würde die jeweilig herrschende Partei ihre Anhänger frei ausgehen lassen und die ganze Last den Andern aufbürden.

Die gesammten Handels- und Gewerbekammern, industriellen und landwirthschaftlichen Syndikate, überhaupt alle konstituirten Körperschaften, welche den Besitzstand vertreten, haben sich auf Anfrage des Budgetausschusses gegen das ministerielle Project erklärt. Selbst der Pariser Stadtrath legt, trotz seines erprobten Radicalismus und Socialismus, Bewahrung gegen ein Fiskalgesetz ein, das Paris als Luxusstadt zu ruiniren droht. Für den Entwurf der Regierung haben sich bis jetzt nur die socialdemokratischen Syndicate und revolutionären Comités erklärt.

Die Lage ist also einfach: Auf der einen Seite der bürgerliche Besitzstand, auf der andern das revolutionäre Proletariat. Das Ministerium hält es mit dem letzteren. Mit anderen Worten: Der Kampf um die Einkommensteuer ist ein Stück Klassenkampf, bei welchem die Regierung sich an die Spitze der Umsturzpartei stellt.

Nun hat das Cabinet freilich keine Aussicht sein Project ohne Weiteres durchzusetzen. Die große Mehrzahl der Deputirten ist dagegen und benimmt sich ausnahmsweise muthig, da sie die Handelskammern und den Senat im Rücken hat. Deshalb ändern Bourgeois und Doumer jetzt ihre Taktik. Sie wollen nicht mehr, wie vor acht Tagen, mit dem Kopf durch die Wand, sondern legen sich aufs Parlamentieren. Züngst noch drohten sie, auf der Stelle ihre Demission zu geben, wenn die Kammer nicht wenigstens das Princip ihres Planes billigte. Jetzt wollen sie schon zufriedener sein, wenn ihr Entwurf nicht gleich ganz verworfen, sondern mit etwaigen Gegenprojecten zusammen an den Ausschuss zurückverwiesen wird.

Zu dieser Nachgiebigkeit liegt aber kein Verzicht, sondern ein wohl erwogener Plan zur späteren Erreichung des angestrebten Zieles. Vor Allem kommt es dem Ministerium darauf an, die Regierung zu behalten. Hat es dann in den Osterferien die Gemeinderathswahlen mit amtlichem Hochdruck so „gemacht“, daß seine Parteigänger, die Radicalen und Socialdemokraten, an der Spitze der Gemeinden stehen, so wird die Kammer schon klein beigeben. Mit dem Senat läßt sich dann auch schon fertig werden, denn die Gemeinderäthe bilden den wichtigsten Theil der senatorialen Wahlkörperschaft, und durch sie hat die Regierung die Senatoren in der Hand.

In den nächsten Tagen muß es sich nun entscheiden, ob die Gemäßigten dem Ministerium Frist zur Ausführung dieses Planes lassen. Machen sie ihm nicht gleich den Garanti, so erlangt das revolutionäre Proletariat mit seinen regierenden Vorführern einen Vortheil, der dem Besitzstand schwer zu stehen kommen und den bürgerlichen Frieden in Frankreich schwer erschüttern wird. Allerdings gehört Entschlossenheit dazu, das jetzige Ministerium zu stürzen, denn Jedermann glaubt zu wissen, daß Bourgeois und Konsorten nicht wie andere Minister gehen werden und daß die etwaige Krisis

außerordentliche Proportionen annehmen kann. Der Präsident der Republik hat sich zu weit mit dem radikalen Cabinet eingelassen. Auch auf der Straße dürfte es Rummel geben. Aber besser noch eine Krisis sofort, als ein allgemeiner Umsturz später. Zum Wohle der Republik ist zu wünschen, daß die Gemäßigten das einsehen und sich ausnahmsweise einmal zur That aufraffen.

„Münchener Neueste Nachrichten.“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Kirchenmusik.** Am Passionssonntage: Vocalmesse von G. Galuppi, Graduale „O salutaris hostia“ von Steger, Offertorium „Scapulis“ Vocalisog von Alois Nieder, Tantum ergo von Carl Santner. Am Feste Maria Verkündigung: Instrumentierte Festschiffe (Elisabethmesse) von Josef Gruber, Graduale „Diffusa est gratia“ von Reimann, Offertorium „Ave Maria“, dreistimmiger Damenchor mit Orgelbegleitung von N. Pohl, Tantum ergo von Josef Penzance.

**** Todesfall.** Am Mittwoch, den 18. März starb der hochw. Herr Pfarrer von Konradshausen Eduard Aigner. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren und wirkte durch 28 Jahre in dieser Pfarre. R. i. p.

**** Operettenaufführung.** Unter außergewöhnlichem Andrang unseres theaterfreundlichen Publikums, gelangte seitens des hies. Casinovereines am Samstag, den 14. d. M. im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ Supp's reizende einaktige Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“ zur Aufführung. Der Casinoverein, dessen hervorragende Leistungen in Bezug auf Theateraufführungen in früheren Jahren immerzu aufzufassen, kommt in der letzten Zeit infolge Mangels an jungen, theaterfreundlichen Kräften nur mit kleineren Aufführungen vor das Publikum treten. Durch starken Zuwachs jüngerer Mitglieder, namentlich eines Flores reizender Damen, gestattete sich die Sachlage günstiger und bedurfte es nur einer geringeren Regie, um dieses reichliche Material auszunützen und dem Theaterzweck dienlich zu machen. Diese geistige Leitung fand sich in Frau Professor Czurda, einer Dame, die es verstand, durch ihre herzogwinde Lebenswürdigkeit, sowie durch ihr künstlerisches Verständnis für Bühnenaufführungen die Auf-führung eines, für eine Provinzstadt doch so bedeutenden Werkes zu bewerkstelligen. Sagt beispielsweise der mit Töchtern so reich gesegnete Vater im Verlaufe des Stückes zu seinen Töchtern: „Wo nehme ich so viele Männer für so viele Töchter her? so mußte sich Frau Professor Czurda in erster Linie fragen: Wo findet sich das für diese Aufführung notwendige Mädchenmaterial? Da bedurfte es scharfer Ueberlegungsgabe, aus der allerdings großen Anzahl unserer Stadtschönen die Anzahl von 13 Damen zu finden, deren jede, außer schauspielerischem Talente, auch Sängerin, Tänzerin etc. sein mußte. Ja selbst auf die persönliche Erscheinung mußte Rücksicht genommen werden, da im zweiten Theile der Operette jede der mitwirkenden Damen als Vertreterin einer Nation erscheint und sich auch in der Sprache des betreffenden Landes producirt. Was im Anfange als undurchführbar erschien, hat Frau Professor Czurda durch die eiserne Consequenz, mit der sie an der Ausführung ihres schon lange gehegten Projectes festhielt, realisiert. Nachdem die volle Anzahl einheimischer Darsteller, 13 Damen, 2 Herren, gefunden war, begannen die Proben. Mit wahren Bienenfleiß, mit einer Ausdauer, wie sie nur das regste Interesse für die Sache hervorzubringen vermag, widmeten sich die Darsteller dem Studium der Operette. Prosa, Chöre, Einzel-sänge, Tanz, sowie das Studium der Holz- und Strohinstrumente (Xylophon) erforderten Zeit und Ausdauer. Am 14. d. M. fand nun die erste Aufführung zu Gunsten des Musikunterstützungs-, Realschulunterstützungs- und Verschönerungsvereines statt. Das Haus war bis zum letzten Plätze ausverkauft. Die Vorstellung fand unter nie enden wollenden Beifallsturmen des äußerst distinguirten Publikums statt, doch können wir nicht unterlassen, die einzelnen Darsteller etwas näher zu charakterisiren. Die Hauptrolle des Stückes, das des Stubenmädchens Sidonia lag in den bewährten Händen des Fräulein Marie Greiner. Schon in dem Entree-liebe riß die Darstellerin durch ihr bedagiertes Spiel, durch ihren brillanten Coupletvortrag die Zuhörer zur Begeisterung hin. Noch mehr aber brillirte, sie später als reizender, in blauem Sammt gekleideter Tambour, wo sie mit Routine die Trommel rührte und die als Amazonen gekleideten Töchter des Privatiers Schönhahn zum Exerciren rief. Nun folgte

einer der effectvollsten Momente der ganzen Aufführung! Unter dem Klange eines schneidigen Marsches, den die Darstellerinnen mitsingen, schreiten dieselben, mit geschultertem Gewehre von zwei Seiten, nach der Größe geordnet auf, exerciren nach dem Commando ihres Papas in muster-giltigster Weise, machen Holt, und geben nun eine Salve ab, wie man sie bei gedrückten Soldaten nicht besser erwarten könnte. Ungetheilter Beifall lohnte diese brillante Leistung, wodurch die Damen ihrem Lehrmeister, Herrn A. Reichenspader vollständig Ehre machten. Auf der leeren Bühne erscheint nun der Liebhaber Paris, der sich auf der Suche nach seiner geliebten Sidonie befindet. Diese Rolle lag in den Händen unseres Tenors, Herrn Lehrer Rasch. Durch seine zwei Entree-lieder, die er mit der ihm eigenen Routine, mit lebhaftem Spiel und unendlich einschmeichelnder Stimme zum Ausdruck brachte, sicherte er sich den Erfolg für die zum Schlusse des Stückes etwas undankbare Rolle. Hierbei sei bemerkt, daß Herr Rasch, dessen Name als Tenorist weithin bekannt ist, speciell an diesem Abende mit hinreißender Wirkung sang. Eine Musterleistung war das von ihm in Gemeinschaft mit dem nun auftretenden Schönhahn gesungene Lachduett. Dasselbe wirkte zwerchfellerschütternd auf die Zuhörer. Es hätte sich wohl nicht leicht ein Darsteller gefunden, der imstande gewesen wäre, die äußerst schwierige, mit vielem Humor gewürzte Rolle des alten Schönhahn mit jenem Erfolge zu geben, wie dies bei Herrn Mähringer der Fall war. Dieser zärtliche Vater, der mit allen Mitteln seine Töchter zu verheirathen sucht, seinen Schmerz schließlich in Wein ersäuft und dadurch das Publikum fortwährend erheiterte, fand in Herrn Mähringer den besten Vertreter. Gehoben wurde dieser Effect noch durch die Originellität des Costümes. Nun folgten die Productionen der einzelnen Töchter, die, in wirklich prachtvolle Nationalcostüme gekleidet, durch ihre Leistungen den jungen Agamemnon Paris zu gewinnen suchten. Den Anfang machte ein Terzett, bestehend aus den Damen: Fräul. Ludmilla Greiner (Mährin, Baierin); Fräul. Anna Pug (Alm, Tirolerin); und Fräulein Theresie Hengelmüller (Pomaria, Steierin). Die Tyrolerin, von den drei Damen mit seiner Phrasierung zum Vortrage gebracht, machte durch die liebliche Vortragsweise einen sichtlich Eindruck auf die Zuhörer. Die Einlage des Fräulein Ludmilla Greiner: „Ich und mei Bua“ hat uns nur einen neuerlichen Beweis ihres allbekannten musikalischen Könnens gebracht. Eine reizende Erscheinung bot Fräul. Louise Stenner als Bohmin, Marionka. Ihr reizendes, naives Spiel, ihr herzige Erscheinung und besonders ihre Mimik eroberten ihr die Herzen der Zuhörer. Eine Glanzleistung war die der Engländerin Brita, Fräul. Rosine Steininger. Ihre elegante Erscheinung, der angenehme Contrast ihres schwarzen Reitecostümes gegenüber den farbenprächtigen Costümen ihrer Schwestern, der kalte Ernst, mit welchem sie ihr sonst so lebhaftes Temperament vollständig verleugnete, und das englische Lied, in welchem sie sich auch als gute Sängerin entpuppte, brachten ihr rauschenden Applaus. Nun folgte eine echt ungarische Erscheinung, Fräul. Helena Altendörfer als Ananka, Ungarin. Eine imponierende Erscheinung, feuriger Vortrag, effectvolles Spiel, sowie eine brillante Beherrschung des ungarischen Textes ließen ihren Part im wirksamsten Licht erscheinen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die drei letztgenannten Damen durch prachtvolle Aussprache der fremden Sprachen die Zuhörer in Erstaunen versetzten. Die Schwesterin des Gefanges an diesem Abende war Fräulein Christine Kurzthaler als Limonia, Italienerin. Uns konnte Fräul. Kurzthaler nicht mehr überraschen, da sie uns ja schon oft Proben ihres herrlichen Gefanges geboten hat. Ihre geschulte, metallisch reine Stimme, brachte sie besonders in dem feurigen Trinkliede in so entzückender Weise zum Ausdruck, daß sie hiedurch ihrer Prachtleistung die Krone aufsetzte. Eine angenehme Unterbrechung erhielten die Productionen durch eine humoristische Declamation der Danubia, Fräulein Lorle Stenner. Dieselbe bot in ihrem originellen Oberösterreichischen Costüm eine markante Erscheinung und imponierte durch den frischen Humor und die Bühnenroutine, die sie bei ihrem Vortrage an den Tag legte. Auch sie wurde durch reichlichen Beifall belohnt. An die Vorträge schloß sich nun eine Reihe von Tänzen, die, von der Meisterin Frau Professor Czurda einstudiert ein farbenprächtiges, abwechslungsreiches Bild boten. Hier kamen besonders in dem Popstanz die Costüme in vorzüglichster Weise zur Geltung. Hatten wir Gelegenheit, die meisten der Damen als Sängerrinnen zu bewundern, so waren es bei dem Tanze besonders zwei Darstellerinnen, Fräul. Rosa Medwenitsch als Juliette, Französin, und Fräul. Mina Pug als Preciosa, Spanierin, die, in prachtvollen Costümen, Erstere als Picarde, Letztere als Spanierin,

durch die prächtige und meisterhafte Art ihrer Tanzbewegungen nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Bewunderung der Zuschauer erregten. An die Tänze schloß sich nun die Production mit dem Klyphon, (Holz- und Strohinstrumente), die infolge der präcisen Wiedergabe wiederholt werden mußte. Es war dies eine reizende Polka, welche von den Damen mit bewunderungswürdiger Exactheit und flappernder manueller Fertigkeit gespielt wurde. Das Schlußtableau, von Herrn Professor Deller trefflich beleuchtet, bildete den Abschluß der Operette. Zwei Stubenmädchen, Fräul. Kath. Gampmayer und Theresie Buggruber, ebenfalls äußerst geschmackvoll costümiert, boten in ihren Leistungen als solche ein Bild von Gewandtheit und Routine, wie man sie im Salon nicht besser finden kann. Frau Prof. Czurda, vom Publikum stürmisch applaudiert und hervorgerufen, mag hiedurch der Beweis erbracht sein, wie dankbar die Zuhörer der Regisseurin waren, und welche ungetheilte Sympathien sich auch andere, von ihr noch zu inscenierende Vorstellungen erfreuen würden. Ein prachtvolles Bouquet, vom Vorstände des Vereines, Herrn Pannaberg überreicht, sowie der durchschlagende Erfolg der Operette waren der Lohn der opferwilligen Künstlerin. Dem schwierigen Clavierpart der Operette, sowie der zahlreichen Einlagen, besorgte in vorzüglicher Weise Herr Alois Reichenpader. Bietet schon die Musik an und für sich technische Schwierigkeiten, so hat sich Herr Reichenpader infolgedessen um die Ausführung der Operette verdientlich gemacht, als er mit unermüdlichem Fleiße und Ausdauer an den Proben theilnahm, und sich aus dem Gewirre von Einlagen und Originalmusik in ausgezeichnete Weise zurecht fand. Herr Lehrer Schmidt unterstützte Herrn Reichenpader im Spiele bei den Tänzen, wofür ihm hier der Dank ausgesprochen sei. Um die Ausschmückung der Bühne hat sich Herr Fabriksbesitzer Carl Smrečka abermals große Verdienste erworben, indem er, ohne Kosten und Mühe zu scheuen, notwendige scenische Ausstattungen anbrachte, welche den Effect der Aufführung bedeutend erhöhten. — So bleibt denn dem Schluß nichts mehr hinzuzufügen, als daß auch die heute Samstag, den 21. d. M. stattfindende zweite Aufführung bei den Zuhörern, sowie Darstellern jenes Gefühl der Befriedigung zurückläßt, wie die erste.

**** Vom kath. Gesellenverein.** Am Mittwoch, den 25. März gelangt im hiesigen kath. Gesellenvereine das Theaterstück „Er betet“ zur Aufführung.

**** Landw. Bezirksverein Waldhofen an der Ybbs.** Am Dienstag, den 24. März hält der hiesige landw. Bezirks-Verein um 10 Uhr vormittags in Bromreiters Hotel eine Ausschusßsitzung mit folgendem Programm: 1. Prüfung der Jahresrechnung. 2. Bestimmung der Generalversammlung und der bei derselben zu vertheilenden Spenden. 3. Bewilligung der vom landw. Bezirks-Vereine zu tragenden Kosten für die Stier- und Kalbinnenschau, wie Zucht- und Anzucht-Hausstellung. 4. Vethätigung des Vereines bei der vorzunehmenden Mäusevergiftung. Allfällige Anträge.

**** An Spenden zu Prämierungszwecken.** Für die in der Stadt Waldhofen a. d. Ybbs am 21. April 1896 stattfindende Stier- und Kalbinnenschau, sind bisher eingelaufen:

Vom hohen k. k. Ackerbauministerium . . .	800 Kronen
„ „ Landes-Ausschusse	600 „
„ „ Freiherrn von Rothschild	100 „
„ „ Freiherrn Theodor von Plenkner	40 „
„ „ Herrn Josef Gabler, Stadtpfarrer zc. 2 Stück k. k. Ducaten	20 „
„ „ P. Pius Straßer, Sonntagberg	20 „
„ „ Carl Smrečka, Fabriksbesitzer	50 „
„ „ Johann Oberndorfer, Landtags-abgeordneter	20 „
„ „ der verehrlichen Genossenschaft der Gaswirthe	40 „
„ „ Herrn Heinrich Jagersberger	10 „
„ „ Jgnoz Nagl	10 „
„ „ August Ritter von Klein, Wien 4 Stück k. k. Ducaten	40 „
Von der Stadtgemeinde-Vorsteherung Waldhofen a. d. Ybbs	50 „
„ „ Maschinenfabrik Wels	20 „
„ „ Herrn Hojermann in Prag	40 „
„ „ der Gemeinde Maisberg	10 „
Vom Landw. Casino Ybbsitz	10 „
„ „ hochw. Herrn Pfarrer Steininger, Ybbsitz 1 Ducaten	11 „
„ „ Herrn J. Windischbauer, Ybbsitz 1 Duc.	11 „
„ „ Herrn Carl v. Winkler u. Comp.	10 „
„ „ der verehrl. Fleischhauergenossenschaft	40 „
Summe 1932 Kronen	

Weitere Spenden werden dankbarst angenommen und in diesem Blatte veröffentlicht.

Für das Finanz-Comité:
Franz Steininger, Obmann.

**** Ausweis** über die dem hiesigen kath. Gesellenvereine zum Bauфонде zugeflossenen Spenden.
Unbenannt 50 fl.
Unbenannt 50 fl.
Frl. J. G. 5 fl.
Herzlich dankend bittet um weitere Gaben
Franz Schenkein, Präses.

**** Verloren.** Donnerstag, den 18. d. wurde auf dem Wege von der oberen Stadt bis zum Wohnhose ein Geldbetrag von 2 fl. verloren. Die Eigentümerin ist eine arme Frau und wird der redliche Finder ersucht, diesen Betrag in unserem Geschäftslocale abzugeben, wo sich die Verlustträgerin diesen abholt.

**** Wir glauben auf das in unserer heutigen Nummer erscheinende Inserat der Firma Franz v. Furtenbach in Wiener-Neustadt besonders aufmerksam machen zu sollen. Bekanntlich hat diese altbewährte Firma Ende der Fünfzigerjahre die heutige Wagenfett-Industrie Oesterreich-Ungarns durch die damals Epoche machende Einführung des sogen. belgischen Patent-Wagenfettes begründet, das noch heute von ihr in unverändert vorzüglicher Qualität hergestellt wird. Nun bringt die Firma Franz v. Furtenbach ein neues Spezial-Achsenfett für Del- und Halbölachsen auf den Markt, das einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen berufen erscheint. Wir hatten Gelegenheit, in die von der Firma uns zur Einsicht überlassenen commissionellen Erprobungs-Protokolle Einsicht zu nehmen und können darauf hin das neue Achsenfett den Herren Fuhrwerksbesitzern nur wärmstens empfehlen.**

**** Wer unzufrieden ist mit seiner Zeitung, lasse sich eine Probenummer der in Wien im 42. Jahrgange erscheinenden Oesterreichischen Volkszeitung kommen. Dieses unabhängige, wahrheitsliebende und echt volkshreundliche Wiener Blatt, das zu den geachteten, einflussreichen, meistgelesenen österreichischen Tagesblättern zählt, besitzt im In- und Auslande zahlreiche, eigene Berichtserhalter und bietet täglich viele wichtige und interessante Neuigkeiten auf den Gebieten des politischen, socialen, gewerblichen und geschäftlichen Lebens, ferner Berichte über Theater, Kunst und Literatur zc., unterhaltende und belehrende Feuilletons und täglich 2 hochinteressante und spannende Romane von beliebigen Schriftstellern.**

Eine Fülle gediegener, belehrenden und unterhaltenden Lesehoffen über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Land- und Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Frauen- und Kinderzeitung, Anecdoten, Preisräthsel mit wertvollen (Grotis-)Prämien, Gedichte zc.) finden die Leser der Oesterreichischen Volkszeitung in der ungewöhnlich reichhaltigen und gediegenen Sonntags-Beilage, die sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch diejenigen, welche dieses empfehlenswerthe Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, und die den Bezug eines besondern Familienblattes entbehrlich macht.

In Folge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung, die die „Oesterr. Volkszeitung“ in allen Theilen der Oesterr.-ung. Monarchie und im Auslande besitzt, wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig angesetzt. Sie betragen:

1. Bei täglicher Post-Bestellung monatlich fl. 1.50. 2. Bei einmal wöchentlichem Versandung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc. 90 Kr. vierteljährig. 3. Bei zweimal wöchentlichem Versandung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Romane und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) fl. 1. 45 vierteljährig. Probenummern werden überall hin gratis und portofrei die Expedition der „Oesterr. Volkszeitung“ Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Das allgemeine obligate Pensionsrecht der Privatbeamten.

Die Privatbeamten-Gruppe des Oester.-ungarischen Monarchie, welche die vorstehende Frage zuerst aufgeworfen und durch den, in Folge ihrer Petition vom 5. Juli 1892 gefaßten Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 24. März 1893, womit die Regierung zur cheften Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzes aufgefordert wurde, ins Rollen gebracht hat, hielt Samstag den 29. Februar ihre Jahresversammlung ab.

In Vertretung des Oester. allgemeinen Beamten Vereines wohnten Verwaltungsrath Alois Marešch und Genossenschafts-Referent Engelbert Kefler der sehr gut besuchten Versammlung bei.

Der Obmannstellvertreter Ant. Blechschmidt erstattete nach Begrüßung der Mitglieder und Gähle den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses im verflossenen Jahre.

Er bezeugte das abgelaufene Vereinsjahr als ein in der Geschichte der Privatbeamtenenschaft denkwürdiges. denn in diesem Jahre wurde durch die Versammlung in Graz die Bewegung um das allgemeine obligate Pensionsrecht mit großem Erfolge auch in die Alpenländer hinübergetragen; wurde ferner der Verband von Privatbeamten Vereinen behufs gemeinsamer Verfolgung der Standesinteressen eingeleitet und endlich am 24. November eine Verathung von Vertretern der bedeutendsten Privatbeamten-Vereine des Staates in Wien abgehalten, in welcher jene Grundzüge, auf welchen sich die Privatbeamtenenschaft das allgemeine obligate Pensionsrecht aufgebaut denkt, vereinbart wurden. — Diese Grundzüge wurden an den folgenden Tagen dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni, den Herren Ackerbau-, Finanz- und Handelsministern durch eine Abordnung der Vertreter der Vereine unter Führung des Ehrenhausmitgliedes, Grafen St. Zamoyaki überreicht.

Die in dieser Audienz seitens der Herren Minister gemachten Erklärungen lassen die Erfüllung des sehnlichsten Wunsches der Privatbeamten in nächster Zeit erhoffen.

Lebhafte Zustimmung in dem Berichte fand der Wunsch des Ausschusses, die Unternehmer mögen:

1. In einer Petition die k. k. Regierung bitten, dahin zu wirken, daß das allgemeine obligate Pensionsrecht, der Privatbeamten am Jubiläumstage Sr. Majestät des Kaisers activirt werde und daß
2. durch freiwillige Beiträge der Unternehmer ein Fond geschaffen werde, aus dem vom Jubiläumstage an solche Privatbeamte, welchen das neue Gesetz nur in unzulänglicher Weise zugute kommen könnte, eine entsprechende Pension ausbezahlt und aus dem nach Erfüllung dieser Aufgabe, die Prämien für unerschuldet stellenslos gewordene Privatbeamte während der Vacanz bezahlt würden.

Nachdem in dem Berichte noch auf das erfreuliche Anwachsen des Mitgliederstandes hingewiesen worden war, wurde dem Oester. allgemeinen Beamtenvereine für die so thätkräftige moralische und materielle Unterstützung der Bestrebungen der Privatbeamten nach Sicherstellung ihrer Existenz herzlichsten Dank gezollt. (Die Versammlung erhob sich von den

Eigen.) Desgleichen wurde allen Förderern im Parlamente und der Presse herzlichster Dank ausgesprochen.

Der Cassabericht wurde gemäß Antrag des Revisions-comités genehmigt, worauf das Ausschusßmitglied Dr. J. Pagan einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der Gruppe während ihres nunmehrigen 10jährigen Bestandes erstattete, wobei er des ersprißlichen Wirkens der früheren Obmänner, Alois Marešch, Eduard Moser und insbesondere Rudolf Zichna's, welche letzteren die Privatbeamtenchaft die Idee des allgemeinen obligaten Pensionsrechtes zu verdanken hat, in warmen Worten gedenkt.

Eigenberichte.

Scheibbs, am 17. März 1896. (Turnverein.) Am Sonntag den 15. d. M. gab der hiesige Turnverein seine diesjährige größere Kneipe, wobei die allgemeine Sympathie, deren sich dieser, unter einer ausgezeichneten Leitung stehende Verein hier in Scheibbs erfreut, denn der Saal war bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt, so recht zum Ausdruck kam. Daß an der Kneipe auch viele Damen theilnahmen, ist hervorzuheben.

Nach der offiziellen Begrüßungsansprache von Seite des Sprechers Bürgermeisters Alois Weidinger, wurde das bis über die Mitternachtsstunde dauernde Programm abgewickelt. Als turnerische Leistungen wurden unter der Leitung des um das Turnwesen in unseren Orte hochverdienten Turnwartes Lehrer Hans Anhalt ein Reigen mit Gesang, vom Genannten arrangiert und von 12 Turnern stramm aufgeführt, sowie Kämpfungen auf dem Barren von dem Turnwarte Anhalt und den Turnern August Griesler und Josef Ebner mit Präcision und Eleganz gebracht! Denselben folgte ein urkomischer Phonograph, ausgeführt von den Herren Weidinger und Anhalt in ungemein drastischer Wirkung auf das Publikum. Eine Kartoffelkomödie, (Pimperlytheater) ausgeführt durch die Herren Weidinger, Kadnka und Frischknecht, wirkte ebenfalls auf die Lachmuskeln der Versammelten. In einer lustigen Pantomime zeichneten sich die Turner Floid, Slav und Eduard Jäger als Darsteller des lustigen Kleeblattes aus Lompazi Bagabundus, durch ihre gelungene Mimik und sattsames Spiel auf das vortheilhafteste aus. Den Clanzpunkt des Abends bildete eine zur Aufführung gebrachte Gesangsburleske: „Eine lustige Gerichts-scene“, die geradezu überraschte, denn dieselbe wurde von den Turnern Carl Frischknecht, Alois Jäger, Josef Ebner und Weber in den Rollen als Angeklagter, Gerichts-Aktuar, Kerkermeister und Protokollführer, sowohl gefanglich als schauspielerisch tadellos gegeben; trotz merklicher Heiserkeit hat unser Lieblingsänger Carl Frischknecht den Angeklagten, welcher ein Tenorpart ist, eine umso größere Aufgabe für einen Bariton, spielend überwältigt und sang derselbe seine einschneidenden Arien mit hübereicher Noblesse und schöner Empfindung. Der Darsteller des Aktuars, Herr Jäger, der zum erstemal als Sänger sich hören ließ, war ausgezeichnet und sang seinen Basspart mit gefanglicher Routine, dabei unterstützt von einem der Rolle ganz entsprechenden, prächtigen Spiele. Ebenbürtig als Dritter war Herr Ebner als Kerkermeister, dessen Leistung im Gesange wie im Spiele nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Weber in der stummen Rolle des Amtschreibers wirkte durch gelungene Maße und gute Agitur. Das Aussehen des Quartettes war ein besondres gelungenes. Die Clavierbegleitung hierzu, sowie zu allen anderen Nummern besorgte auf das Beste im anerkannt-würdigen Bereitwilligkeit Fräulein Trixi Rogler. Stürmischer, nicht endenwollender Applaus lohnte diese prächtige Nummer!

Viel Stoff zur Heiterkeit gab die zur Verlesung gebrachte Kneipezeitung. Ausgeführt wurde der so gelungene Abend durch den Vortrag von Liedern! Im Mittelpunkte des Ganzen stand wie immer die so sympathische Gestalt des Sprechers Weidinger mit seiner ihm eigenen Gabe von Herz, Gemüth und Geist und einer unermüdlichen Arbeitskraft, so recht geeignet zur Leitung solcher Veranstaltungen.

Möge ihm, sowie dem trefflichen Turnwarte Anhalt dieser fröhliche, und alle unterhaltende Abend Dank für die gehabte Mühe sein.
T. J.

Mank. (Personales.) Herr Controllor Jos. Weith, der nun schon seit einer Reihe von Jahren in Mank wirkte, wurde über sein eigenes Aufsuchen zum Steueramte nach Langenlois versetzt. Herr Weith, der sich in Mank großer Sympathie erfreute, war auch Vorstand des hiesigen Musikvereines, und hat als solcher viel zur Hebung des geselligen Lebens beigetragen.

Frl. Marie Diem, Unterlehrerin hieselbst, wurde in der letzten Sitzung des Bezirksschulrathes Scheibbs zur Lehrerin in Mank ernannt.

Gastenz, den 20. März 1896. Samstag, den 14. d. hielt der Zweiglehrerverein Weyer eine Conferenz in Bachbauers Localitäten ab. Die Verhandlungsgegenstände waren 1. Herstellung geographischer Reliefs und deren Verwendung beim Unterrichte (Herr Aileitner, Neulitz). 2. Nutzen und Anwendung der Schülerbibliothek (Herr Kaiser, Unterlauffa). 3. Erinnerungen von der Ferienreise (Herr Panny, Reichraming). 4. Stellungnahme des Zweigvereines zu dem Vorgeh u der „Jungen“ (Schög) und dem Centralauschusse des oberösterreichischen Lehrervereines. Liebwerte Collegen aus dem Nachbarlande Niederösterreich erfreuten uns mit ihren Besuche, u zw. aus Zell a. d. Ybbs die Herren: Kopyck, Baum, Baier, Schmidt und Frl. Streifelder; aus Windho

Herrn Kaul und Haluschel, aus Konradsherrn Grünwald eröffnete dessen Stellvertreter Herr Eglseer um 1 Uhr nachmittags die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Gäste. Da die vorzutragenden Herren Leitner und Kaiser am Erscheinen leider verhindert waren, trat nach Verlesung und Genehmigung des Protokollles Herranny seinen Vortrag über „Erinnerungen aus der vorjährigen Ferienreise“. Die mit großer Sorgfalt zusammengestellten Ausführungen boten sehr Anziehendes, besonders jene Kollegen, welche „Tirol“ als ihr eugeres Vaterland zeichnen. Reichlichen Beifall und Dank ertotete der Herrortragende. Zu einer lebhaften, aber sachlichen Wechselrede brate der 4. Punkt: Der Centralausschuß des oberösterreichervereines stellte nämlich an die Zweigvereine das Ansuchen, es möge constatirt werden, ob in den Zweigvereinen das Vorgehen des Herrn Schögl (Vertreter der schärferen Partei) Billigung erfährt. Nach längerem Meinungsausausche, an dem sich auch die Herren Gäste lebhaft betheiligten, gelangte die Versammlung zu folgendem Beschlusse: Der Zweigverein Weyer pflichtet vollkommen der Ansicht bei, daß die Ständesinteressen entschieden verfochten werden müssen, insofern jedoch, daß eine mildere Form, als sie Herr Schögl braucht, hiebei in Anwendung komme. Nach Einzahlung verschiedener Vereinsbeiträge wurde als nächster Versammlungsort Pöchlarn (am 13. Juni) gewählt und die sehr geehrten Gäste aus Niederösterreich dazu anfs freundlichste eingeladen. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Konferenz geschlossen. Den lieben Kollegen rufen wir ein „fröhlich Wiedersehen“ zu!

Marbach a. D., 19. März 1896. Seit 16. März endet hier die Ueberfuhr der Personen und Wagen wieder mittelst der stiegenden Brücke statt.

Am Sonntag den 22. d. M. versammelten sich in Marbach ein goldenes Dösch die am 1. März gewählten Mitglieder des Eisenbahnausschusses um das eigentliche Auctions-Comitö der Donau-Uferbahn zu wählen.

Hollenstein a. d. Ybbs, (Josefi-Feier.) Am 8. März, als am Vorabend des Josefi-Tages veranstaltete der Gesangsverein Hollenstein zu Ehren aller Josef und Josefinen einen gemüthlichen Abend im Vereinslokal bei Herrn Ignaz Dietrich.

Um 8 Uhr abends begann der offizielle Theil, welchen die Musik mit einem schönen Marsch eröffnete. Hierauf toastierte Chormeister Herr Rudolf Beran an den Vorstand des Vereines Herrn Josef Stadler in sehr schönen Worten.

Hierauf toastierte Herr Josef Stadler an das Ehrenmitglied des Vereines, sowie als Bürgermeister von Hollenstein, an Herrn Josef Stadler sowie an alle übrigen Josefs, so auch der Josefinen gedacht wurde.

Auch die Feuerwehr hatte sich deputativ eingefunden und wurde durch Hauptmannstellvertreter Herrn V. Pstich im Namen der s. w. Feuerwehr dem verdienstvollen Hauptmanne, Herrn Josef Stadler die Gratulation dargebracht.

Es wurden hernach die Gesangsvorträge mit dem Bundesliede begonnen, und in den Pausen die Musik ihre lustigen Weisen ertönen ließ.

Herr Dr. Scholz hielt eine längere Ansprache über die Josefi-Feier von früher und jetzt, welche allgemeinen Beifall fand und sprach über die gefällige Mitwirkung der unter der Leitung des Herrn Josef Pichler stehenden Hollensteiner Musikkapelle, welcher keine Mühevaltung schent, um ersprießlich zu leisten, und toastierte an Chormeister-Stellvertreter Josef Pichler.

Nach Abhängung der Lieder von Seite des Vereines, trat das Vergnügungscomitö in Action, wo Herr Othmar Dietrich und Dr. Hugo Scholz Couplets und Duetten vortrugen, welche den vollsten Beifall fanden.

Insbefondere ist der treffliche Vortrag des Herrn Othmar Dietrich als „Wana Schusterbua“ hervorzuheben. Die Clavierbegleitung besorgte Frau Anna Schmid in vorzüglicher Weise, welche auch so gültig war, sowohl allein, als mit Herrn Kirchmayer mehrere hübsche Lieder vorzutragen.

So endete der schöne Tag, getreulich dem Riede „Ein schöner Tag soll schön sich enden“, wahrhaft schön und sehr gemüthlich, aber erst in sehr vorgerückter Stunde zur Zufriedenheit aller, welche an der schönen Feier anwesend waren.

Unserem rührigen Vergnügungs-Comitö gebührt der wärmste Dank, insbepondere Herrn Othmar Dietrich und Herrn Hugo Scholz, welche durch die Vorträge insolge ihrer außerordentlichen Mühevaltung zum gemüthlichsten Theile beitrugen.

Auch Herrn Josef Pichler sei der wärmste Dank ausgesprochen, für den gefälligen Ohrenschaus, welchen er uns durch die Musik in liebenswürdiger Weise bereitete und hoffen auch in Zukunft noch oft, im Sinne der schönen Worte: „Viribus unitis“ angenehme Stunden zu erleben.

Der Theaterdirector.

Von Carl Murai.

Nachdruck verboten.

Der Director sprach also zu dem Mädchen: Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, daß ich absolut nicht mehr als vierzig Gulden zahlen kann. Und diese Gage zahle ich auch nur ausnahmsweise Ihnen, geehrtes Fräulein, weil ich weiß, daß Sie lernen wollen. Ah, mich erfüllt immer eine hohe Befriedigung, wenn jemand sich der

Kunst widmet. Ich weiß dann, daß in seiner Seele brennender Ehrgeiz wütht und daß er nicht auf die Gage schaut. Ich kann mit stolzem Selbstbewußtsein constatiren, daß der Erfolg Ihnen nicht ausbleiben wird. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, verehrtes Fräulein, daß auf der schauspielerischen Laufbahn immer nur das reine Künstlerthum siegt. Und sie werden sehen, meine Gesellschaft ist eine Mustergesellschaft. Sie sollen sehen, wie ich die großen Rollen gestalte, wenn Sie mit mir spielen. Ich spare nicht mit Bewegungen, ich spare nicht meine Stimme, wenn mich die künstlerische Leidenschaft ergreift. Mein Partner ist im ersten Moment verwirrt, er erschauert, aber dann erhebt er sich ebenso für seine Rolle wie ich und wir schreien zusammen, während das Publikum, von wilder Wonne gepackt, die Hände zusammenschlägt.

— Aber vierzig Gulden ist doch sehr wenig; ich muß mich doch kleiden.

Natürlich wäre es wenig, wenn ich eine Subvention bekäme und das Volkstheater führen würde. Aber wo arbeite ich? Am Land, in kleinen Städten, wo der beste Platz achtzig Kreuzer kostet und wo auf dem besten Platz Niemand sitzt. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich bisher sechszehntausend Gulden draufgezahlt habe auf meine Directions-führung.

Es gab kein Jahr, das ich nicht mit Deficit abgeschlossen hätte. Das Getreide meines Gutes in Gabay haben meine Schauspieler verschlungen und gerade jetzt habe ich mein Preßburger Haus verkauft, nur um meiner künstlerischen Ambition leben zu können. Herrgott, was würde aus der Kunst werden, wenn ich nicht ein Vermögen für sie verwenden würde?

Wer würde die wunderlichen Helden der Poeten, die großen Menschen gestalten, wenn nicht ich? Mein Fräulein, merken Sie sich das, ich bin kein Schmierendirector. Ich bin ein vermögender Mann. Ich bin ein Künstler. Ich bin ein Charakterschauspieler. Mein Fräulein, mein Motto lautet: „Allem voran die Schauspielkunst“. Unterschreiben Sie den Contract: Vierzig Gulden und eine halbe Beneficevorstellung. Bedenken Sie, wer mit mir geht, bricht sich Bahn, kommt in die Höhe und damit gleichzeitig in die Hauptstadt. Und wenn Sie hier bei mir bleiben, so bleiben Sie nicht wegen der Gage hier. Der Ruhm soll Sie an uns fesseln. Gestalten müssen Sie mit Feuer, so wie wir. Dann brauchen Sie um den Lorbeer nicht zu kämpfen. Der Lorbeer kommt selbst zu uns.

Die Schauspielerin verfiel in einen Rausch von Ehrgeiz und unterschrieb den Contract mit den vierzig Gulden. Sie vertraute dem, was der Director sagte, wie sie stets den Träumen vertraute. Sie war kein Neuling mehr, und die Erfolge waren ihr gute Bekannte unter besseren materiellen Verhältnissen.

Sie hoffte, daß der phantastische Director sie auf den künstlerischen Weg führen werde, daß ihr an seiner Seite große Erfolge blühen werden, was ihr eine Entschädigung sein soll für die zu erleidenden Entbehrungen.

Dann trat sie in die Truppe ein, mit einer Gage von vierzig Gulden. Der Director nahm sie von diesem Moment unter seinen Schutz und auch die Directorin sympathisierte mit ihr, so daß Fräulein Clara in ziemlich angenehme Verhältnisse gerieth und die besten Rollen erhielt. Heute war sie Naive, morgen erste Liebhaberin und gelegentlich auch wieder Feldendarstellerin. Sie war die Seele der Conversationsstücke und das Publikum der kleinen Stadt applaudirte ihr mit wirklicher Wärme.

Doch während sie oben auf der Bühne Erfolge erntete und sich auf den Brettern glücklich fühlte, erlebte sie zu Hause viel Bitternisse. Die vierzig Gulden, die sie in zwei Theilen erhielt, waren eine furchtbar winzige Summe. Eine kleine Choristin, die Schulden macht und auf Credit lebt, wäre vielleicht damit ausgekommen, hätte sogar ganz gut davon gelebt. Stellen Sie sich aber die Situation eines schönen Mädchens, einer ehrgeizigen Schauspielerin vor, die beinahe täglich spielt, in einem Stück sich auch viermal umkleiden muß und die überdies einen gesunden Magen besitzt. Dann vom Scheitel bis zur Sohle anständig, bescheiden ist und lieber Hungers sterben würde, als sich auch nur einen Pfennig zu borgen.

Sie muß die Wohnung bezahlen, sie muß das Essen bezahlen und die Toiletten, sie muß alles bezahlen von vierzig Gulden.

Fräulein Clara weinte bittere Thränen, sie litt un-menschlich, wie einst jene armen Schauspielerinnen litten, von denen die Chroniken erzählen und die fast ein Märtyrerleben lebten für die Kunst. . . .

So durchlebte Fräulein Clara in einem ärmlichen Zimmer bei dürftiger Kost die nebligen Wintertage — im Herzen jedoch viel Sehnsucht, Ehrgeiz und Illusionen.

Der Director täuschte sich nicht in ihr, er war aufmerksam ihr gegenüber und zahlte ihr pünktlich ihre Gage, ohne daß er sich jedoch für die materiellen Verhältnisse des Mädchens interessirte und von ihrem Elend überzeugt hätte.

Und so wurde Fräulein Clara immer blasser und blasser. Ihr rosiges Antlitz erblich, der Glanz ihrer Augen leuchtete nicht mehr so, wie früher. Aber ihr Ehrgeiz wuchs immer mehr und mehr und sie sparte auf allen Seiten, nur um sich besser kleiden zu können. Sie durchwachte die Nächte in der Hoffnung, daß sie einst Entschädigung finden werde für die harte Armut, für die bitteren Kämpfe.

Inzwischen war ihr Vertrag abgelauten und Fräulein Clara hoffte, nun, daß der neue Vertrag ihr schon eine größere Gage bringen werde. Sie spielte ja alles mit froher Laune, mit emsigem Fleiß und mit einem Talent, das von Rolle zu Rolle reifer wurde.

Bevor sie den Abschluß eines neuen Vertrages zu discutiren Gelegenheit fand, traf es sich, daß sie mit der Familie des Directors in intimere Unterhaltung gerieth und da erzählte sie mehr unbewußt, mit schlichter Anspruchslosigkeit ihre Kämpfe. Der Director wurde weich, die Directorin weinte, das größere Mädchen des Künstlerbundes schluchzte sogar; damit war die Sache aber auch abgeschlossen. Nicht viel später näherte sich ihr der Director und sprach:

— Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Fräulein Clara, ich kann Sie nicht für weiter engagieren.

Das überraschte, fast erstarrte Mädchen konnte kaum fragen:

— Waren Sie denn nicht zufrieden mit mir?

— Ich anerkenne bedingungslos ihren Fleiß und auch Ihr Talent. Und ich erkläre, daß ich noch niemandem mit einem Mitgliede so zufrieden war, wie mit Ihnen. Es war ein Vergnügen, Sie zu sehen, zu hören und mit Ihnen zu spielen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß im ganzen Lande wir zwei die besten Charakterdarsteller sind.

Fräulein Clara hing in diesem Augenblick schon eine Thräne im Auge und sie fragte:

— Ja, Sie glauben doch nicht, daß Sie mir etwa zuviel gezahlt haben?

— Na, zuviel nicht, aber gerade genug, mit Rücksicht darauf, daß ich die Saison mit einem Deficit von zwölftausend Gulden abgeschlossen habe. Aber davon ist nicht die Rede. Ihr Fehler, Ihr großer Fehler besteht in etwas ganz anderem.

— Und das wäre?

— Sie kleiden sich nicht nach der letzten Pariser Mode.

Aus dem Gerichtssaale.

St. Pölten, 12. März 1896.

Ein mysteriöser Raubmord. Diese Verhandlung behandelt den bisher noch unaufgeklärten Raubmord an den Mesner und Müller Johann Auer in Frankensfels. Auf der Anklagebank befindet sich dieser Thät verdächtig und auch angeklagt der 39 Jahre alte Kleinhändler und Reiffschneider Anton Falkensteiner aus Weissenburg.

Die Zusammensetzung des Gerichtshofes bei dieser Verhandlung ist folgende: Vorsitz: L.-O.-R. Rankmayr; Richter: L.-O.-R. Prack und N.-S. Buchtel; Ersagrichter: N.-S. Tiller; Vertreter der öffentlichen Anklage: St.-A.-S. Dr. Wagner. Verteidiger: Dr. Pupovac aus Wien.

Am 27. September v. J. wurde unterhalb einer Berglehne, auf der Straße von Frankensfels nach Weissenburg, in der Nähe der Annentapelle, eine Leiche gefunden, welche als die des Mesners Johann Auer aus Frankensfels agnoscirt wurde.

Die Strafbehörde pflegte die eingehendsten Recherchen, um des Mörders habhaft zu werden und nun steht der obermehrte Angeklagte vor den Geschwornen, um sich von der Volkstimme bezichtigten Thät zu verantworten.

Laut der Anklage war Auer tags vorher, um seine Pathenlinder zum Sonntagschmause einzuladen, von seinem Sonntagschmause nach Kirchberg gegangen. Auf dem Heimwege traf ihn der Tod von Mörderhand. Die Leiche Auers lag mit gebogenem Kumpfe an dem Stamme einer Buche auf der rechten Körperseite derart, daß die Füße und die linke Hand auf der einen Seite der Buche herabhingen; der Kopf, welcher auf dem rechten Arme auflag, war vorgebeugt, so als ob der Körper in Fortrollen durch die Buche aufgehalten worden wäre. In der Kapelle, etwa 10 Schritte davon weg, lag Auers leere Geldbörse und in der linken Rocktasche befand sich die ebenfalls leere Brief-tasche des Ermordeten. Einige Schritte im Umkreise lagen auf dem Gestein mehrere Guldenstücke und einiges Kleingeld. Etwa 15 Schritte von der Leiche, der Kapelle zu, wurde die Uhr und Kette Auers gefunden. Aus der Art der Lage der Leiche, welche neunzehn Verletzungen aufwies, wurde entnommen, daß Auer überfallen, durch einen Hieb auf den Kopf bewußtlos gemacht, dann in diesem Zustande zur Felswand getragen und über dieselbe hinabgestoßen wurde.

Die Ortsbewohner sprachen zwar die Vermuthung aus, Auer, der auf dem Heimwege bei mehreren Bekannten vorgeprochen und da und dort verschiedene Quantitäten Most getrunken habe, könne vom Wege abgekommen und über die Felswand abgestürzt sein. Jedoch ist erwiesen, Auer sei an dem betreffenden Abend nicht betrunken gewesen, und könne er, der diesen Weg von Jugend auf kannte, denselben nicht verfehlt haben.

Der Angeklagte beantwortet beim Verhör alle an ihn gestellten Fragen ruhig und mit fester Stimme.

Der Vorsitzende erkundigt sich zunächst über die Vermögensverhältnisse Falkensteiners. Derselbe sagt, daß sein Häuschen allerdings belastet sei, aber nur soweit, als er in der Lage sei, die Schulden bezahlen zu können. Nach Besprechung der von der Schwägerin des Angeklagten, Anna Sommer, gegen denselben geführten Real-Execution wegen 15 fl. stellt der Vorsitzende an den Falkensteiner die Schuldfrage. Vorsitzender: Bekennen sie sich schuldig? — Angeklagter (fest): Nein. — Vors.: Wo waren Sie am Tage der Thät? — Angell.: In Manf. — Vors.: Das ist nicht richtig. — Angell.: No, da werd i halt in Frankensfels g'west sein. — Vors.: Wann sind sie dort angekommen. — Angell.: Am 7 Uhr. Da hab'n's zum Gebet g'laut' und da hab' i

bet'. — Vors.: Auf welcher Straße sind Sie heimgekehrt? — Angekl.: Auf der neuen. — Vors.: Warum nicht auf der Alten, da doch dieser Weg der kürzere ist. — Angekl.: No, weil mir's halt so bequemer war; ich war so müde und schläfrig. — Vors.: Ist Ihnen auf dem Heimwege jemand begegnet? — Angekl.: Neand, nur ein Fuhrwerk.

Dieses Fuhrwerk gibt nun Anlaß, zu Kreuz- und Querfragen, über dreiviertel Stunden. Der Angeklagte behauptet, er habe gesehen, daß es der Bögner'sche Wagen war. Der Gerichtshof constatirt dem entgegen, daß ein Fuhrwerk allerdings die Straße passiert habe, aber erst in der zehnten Stunde. Der Vorsitzende erörtert aus diesem Anlasse, daß Falkensteiner in den ersten Tagen nach dem Raubmorde alle seine Bekannten fragte, ob thatsächlich der Bögner'sche Wagen über die neue Straße gefahren sei. — Angekl.: 's kann leicht sein! Wenn man sich um nichts kümmert und schön schlafend dahergeht, da wird man grad schau'n, was für a Wagen daherkommt! — Der Vorsitzende weist im Laufe der Unterredung darauf hin, daß Falkensteiner wiederholt den Verdacht der Thäterschaft auf fremde Personen zu wälzen suchte. — Wie glauben Sie, daß Auer dieses Unglück geschehen konnte? — Angekl.: Ich kann nix anders glauben, es muß da Jemand dabei gewest sein, da muß, — da muß eine Menschenhand mit'spielt haben. — Vors.: Sie haben sich auch zu Bekannten geäußert: Der'stöß'n hat's ihn net, der'schlag'n hab'n's ihn und a Bekannter muß a gewest sein, der gewußt hat, daß der Auer a Geld bei sich tragt. — Ortsbewohner hinwiederum haben offen gesagt: „Wenn ich ein Gensdarm wär, ich wöcht den Falkensteiner gleich einsperren.“ So auffällig war Ihr Benehmen. — Zu diesem hat der Angeklagte nichts besonderes zu bemerken, nur auf die Bemerkung des Vorsitzenden, warum er den Förster Holly verdächtigte, sagt Falkensteiner: „Ja, der is mein größter Feind; vor drei Jahren hat er mir zum Fenster hineinschießen wollen!“ — Auch bringt der Vorsitzende den Umstand zur Sprache, daß der Stock des Ermordeten wenige Tage nach der That in der Nähe des Häuschens Falkensteiners an eine aufgelassene Regelflatt gelehnt, aufgefunden wurde. Angekl.: Ich kann nix anders sagen, als daß a rechter Feind von mir den Stock so hingestellt hat, daß's aus'schaut, als ob i der Mörder wär.“

Der Vorsitzende constatirt hierauf, die markantesten Punkte recapitulierend, die bisherige Verantwortung des Angeklagten. — Vors.: Es fällt mir auf, daß Sie, obgleich Sie am 26. September v. J. abends angeblich sehr müde waren, schon am 27., morgens 4 Uhr, nach Mant, 4 Stunden weit, gegangen sind. Angekl.: Ich hab hin müssen, es war damals Gerichtstag.

Dr. Puppovac, der Verteidiger des Angeklagten, stellt den Antrag, der Vorsitzende möge amtlich feststellen lassen, ob am 27. September thatsächlich in Mant Gerichtstag war. Der Gerichtshof leistet diesem Antrage Folge und der Vorsitzende richtet sofort ein Schreiben an das Bezirksgericht in Mant.

Die Angelegenheit des aufgefundenen Stockes wird hierauf nochmals genau besprochen. St.-A.: Sie haben ja davon gehört, daß die Wunden des Ermordeten zu bluten anfangen, wenn der Mörder die Leiche berührt? Haben Sie nie gehört, daß man das Bild des Thäters in den Augen des Ermordeten sieht, wenn dieser zur Leiche tritt? — Falkensteiner erklärt, davon noch nichts gehört zu haben. — St.-A.: Müßte der Mörder ein starker Mann gewesen sein? — Verteid. (statt des Angeklagten): Gibt es in Frankensfels noch mehr starke Männer? — Angekl.: No, das will i meinen! (Heiterkeit im Auditorium.)

Nach Vorlesung einiger Protokolle schreitet der Vorsitzende zum Zeugenverhör.

Sämmtliche vorgeladenen Zeugen entdecken nichts Wesentliches, was an der Schuld des Angeklagten glaubwürdig erscheinen könnte, im Gegentheil sprechen sich mehrere sogar entlastend für den Angeklagten aus; im übrigen sagt die Mehrheit nichts mehr neues, meistens das gleiche, als was der Gerichtshof bereits aus den Acten ersehen hat. In Betreff des Zusammenhanges des Mordes zum Angeklagten an und für sich, weiß niemand etwas zu erzählen. Der Vorsitzende erläutert den Geschwornen den Situationsplan. Auch der Angeklagte wird beigezogen und zeigt auf der Karte selbst den Weg, den er gegangen ist. Darauf demonstirt der Vorsitzende den Geschwornen mehrere Aufnahmen des Terrains, auf welchem die Leiche Auer's gefunden wurde.

Hierauf wird einem Antrage des Verteidigers stattgegeben, der dahin geht, es möge in Anbetracht des Ernstes der Situation der Gerichtshof mit den Geschwornen am nächsten Tage einen Localaugenschein vornehmen.

Der Zeuge Holly, Revierförster des gräflich Trautmannsdorf'schen Forstes wird entgegen dem Proteste der Verteidigung beidert. — Vors.: Sagen Sie ganz aufrichtig, sind sie dem Angeklagten feindlich gesinnt? — Zeuge: Gewiß nicht! — Vors.: Glauben Sie, daß Auer abgestürzt ist? — Zeuge: Absolut nicht. Der Mann kannte in dieser Gegend jeden Stein. Ich glaube, daß er überfallen und dann über den Felsen hinabgeschleudert wurde. — St.-A.: Herr Zeuge, Sie sollten einmal den Falkensteiner mit dem Revolver bedroht haben?! — Zeuge: Das war so. Ich habe einmal den Falkensteiner wegen eines Streites, den er mit meiner Frau hatte, zur Rede gestellt, und darauf hin hat er eine Hacke ergriffen und ist mir etwa 15 Schritte weit nachgegangen. Infolge dessen habe ich ihm zugerufen: „Laß' ab oder ich schief'!“

Nach Einvernahme der Witwe des Ermordeten Theresie Auer, ein kleines, altes Mütterchen, das sich nur mühselig fortbewegt und welche nur constatiren konnte, daß ihr Mann

Geld an diesem Tage bei sich trug, aber wieviel, wisse sie nicht, wird die Verhandlung unterbrochen und vertagt.

Auch der dritte Verhandlungstag förderte kein anderes Resultat zutage, als die beiden vorangegangenen.

Den Angeklagten Falkensteiner hat auch nicht einen Augenblick seine Gelassenheit, seine Ruhe verlassen, er bleibt dabei, unschuldig zu sein.

Der Zeuge Ladenbacher, Wegeinräumer in Frankensfels, erklärt bestimmt, er habe, obgleich im Bette liegend, in der kritischen Nacht den Bögner'schen Wagen vorbeifahren gesehen. Auf die Frage des Verteidigers, erklärt Zeuge, daß es 11 Uhr nachts gewesen sei. — Berth.: Ja, schlafen Sie denn nicht um diese Stunde? — Zeuge: Ich hab' nur geschlummert, und hab' jede Viertelstunde schlagen z'hört! — Vors.: Hat Sie nicht der Angeklagte später wegen des Wagens befragt? — Zeuge: Es scho richtig. Ich hab ihm aber kan Auskunft geben, weil ihm im Gesicht a verrätherische Röh'n auf'stiegen is. — Berth.: Haben Sie, als der Wagen vorbeifahr, zum Fenster hinausgesehen? — Zeuge (verlegen): Das nit! (Große Bewegung unter den Geschwornen.) — Berth.: Wie können Sie also gerade den Wagen als den Bögner'schen bezeichnen? — Zeuge: Ich hab's g'hört, daß es der Bögner'sche war. —

Vors.: Sie, Herr Zeuge, ich erinnere Sie an Ihren Eid! — Zeuge (stammelt): Ja, ja! —

Der Vorsitzende befragt sodann den Ladenbacher, ob er von dem Zettel nichts wisse, der in der Kapelle gefunden wurde und auf welchem Falkensteiner in Form eines Gedichtes direct des Mordes an Auer beschuldigt wird.

Darüber kann der Zeuge keine Auskunft geben, denn er habe diesen Zettel erst beim Bezirksgerichte in Mant gesehen.

Auch die hierauf vernommenen Zeugen, so der Bezirksrichter von Mant, L.-G. N. Knoblich, Dr. Lernet, der Pfarrer von Frankensfels, Franz Säuweiger, sprechen sich, jedoch in keinem Falle zu Ungunsten d's Falkensteiner aus.

Zeuge Moriz Vogner erklärt, daß die Straße nach Frankensfels an der Wasserseite aufgerissen gewesen sei, während der Angeklagte behauptet, daß sie auf der entgegengesetzten Seite aufgerissen war. — Einige Zeugen bestätigen die Angaben des Angeklagten.

Im Laufe der Nachmittagsitzung will der Vorsitzende die vorhin erwähnte Schauerballade, welche Falkensteiner als den Mörder bezeichnet, zur Vorlesung bringen. — Der Berthidiger spricht sich dagegen aus. — St.-A.: Ich wünnche die Vorlesung jener Stelle, g maß welcher der Volksmund Falkensteiner als den Mörder bezeichnet. — Berth.: Der Volksmund hat weder Erhebungen gepflogen, noch ist er in irgend einer Weise competent; in der Ballade wird der Angeklagte des Mordes beziehet, während es überhaupt noch nicht bewiesen ist, daß ein Mord geschehen ist. — Es wird hierauf von der Vorlesung abgesehen.

Auch die beiden zur Verhandlung hinzugezogenen Gerichtsärzte geben zu, daß in diesem Falle ein Mord vorliegen könnte, wahrscheinlicher sei es aber, daß Auer abgestürzt ist, weil die durch diesen Sturz erlittenen Verletzungen derartige sind, welche aber nicht unbedingt den Tod zur Folge haben, denn äußerlich sichtbare Spuren an dem Körper Auer's, durch fremden Einfluß beigebracht, konnten nicht constatirt werden. Sodann unterbricht der Vorsitzende die Sitzung abermals, am Montag den 16. d.

Am 9 Uhr nimmt die Verhandlung wieder ihren Fortgang und der Vorsitzende bringt die Ergebnisse des vom Gerichtshofe und den Geschwornen vorgenommenen Localaugenscheins zur Kenntnis. Das Beweisverfahren ist somit erschöpft und der Gerichtshof zieht sich zur Verathung der Fragestellung zurück. Nach circa einer Viertelstunde wird die auf Raubmord lautende Schulfrage verhandelt.

Der Staatsanwalt ergreift hierauf zur Begründung der Anklage das Wort und richtet nach circa fünfviertelstündigen Ausführungen an die Geschwornen das Ersuchen, die Schulfrage zu bejahen.

Auch von Seite der Verteidigung wird ein Appell an die Gerechtigkeit der Geschwornen (der Volkrichter) gerichtet, denn nur, wenn von der Schuld des Angeklagten die volle Ueberzeugung vorhanden sei, können die Geschwornen die Schulfrage mit Ja beantworten. In diesem Falle können die Richter aus dem Volke zweifellos zu keiner Zustimmung der Schulfrage schreiten, da trotz der 15 Kilo Acten und der so künstlich verfaßten Anklage (wie sich die Verteidigung wörtlich ausdrückt) nicht ein einziges Moment so belastender Natur ist, welches den sich auf der Anklagebank befindlichen Falkensteiner in einen Zusammenhang mit dem „Unglück“ (nach dem Ausspruche der Sachverständigen) bringen könnte.

Nach einer dreiviertelstündigen Verteidigungsrede versucht Dr. Puppovac die Geschwornen, die Schulfrage zu verneinen.

Nach dem Resümé des Vorsitzenden ziehen sich die Geschwornen zu Verathung der Schulfrage zurück.

Der Ausspruch der Geschwornen lautet: In Falkensteiner des Mordes an Johann Auer schuldig? 9 Stimmen „nein“; 3 Stimmen „Ja“. Der Angeklagte ist somit vom Morde freigesprochen. „St. Pöltner Zeitung.“

Vom Büchertisch.

Der „Stein der Weisen.“ Inhalt des 7. Hftes; Kosmische Electricität; Kriegsmäßiges Ofranzmessen (mit 9 Abbildungen); Das grönländische Inlandeist (sehr instructiv, die Rausen'sche Grönlandreise schildernd); Gegen den Vogelmassenmord; Baumstudien (mit hübschen Bildern mit Photographien); Miferanten in Rußland (mit Karte); Ein Kabelauffiff,

(Illustrirt); Die große chinesische Mauer; Landwirtschaftliche Mittheilungen. Ferner in der „kleinen Mappe“ (mit 13 Abbildungen) ein neuer touristisch 8 Mißzung, das Weiden der Baumwolle und Garne, d thierische Haut, das „Swert im Monde“ (interessant), sowie „Notize für Haus und Hof“, Bücherbesprechungen u. s. w. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kostet das Hft (32 Großquartseiten mit 30—40 Abbildungen) nur 30 kr. (50 Pf)

Schule und Haus bietet in Nr. 3 folgenden Inhalt:

Die Mädchenerziehung. Von Hans Deppner. — Die Anfänge des Denkens im ersten Kindesalter. Von Ferd. Frank. — Ueber Abkürzung der Kinder. — Von Dr. J. Zappert. — Aus der Kinderwelt: Kinderwörter. — Gelegliche Bestimmungen: Die Volksschule. — Beurtheilungen Alpenwanderungen. Von J. Sima. In Sturmbelegter Zeit, Von S. Gekonsky. — Unsere Schleinrichtungen. Von Fr. Hofmann. Die Blumenpflege in Schule und Haus. Von C. Cronberger. — Sprachhalle Mittheilungen und Auskünfte. — allerlei Wissenswerthes. — Erzählungen Vergl. Almonelle von A. Vogner. — Den Großen für die Kleinen Der Frühlingwind. Von Fr. Czech. — März.

Zu bestellen (2 fl. jährlich) Wien, 3. Bez., Streichergasse 10.

Eingesendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische sc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damast sc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins sc.) Porto und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

Schicht's Seifen sind die besten.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgehung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIEDRICH Wwe., Reppoltsau.



Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE ist als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken das schmackhafteste einzig gesunde Kaffeegetränk. Ueberall zu haben. — 1/2 Ko. 25 kr. Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man stets auf die Originalpakete mit dem Namen Kathreiner

Advertisement for H. Jagersberger's Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni. The ad features a decorative border and text: 'Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni etc. etc. Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppeneinlage kostet nur 1 kr., Zuspise 4 kr. Zu haben in allen Handlungen. H. Jagersberger, Waidhofen a. d. Ybbs.'

Amtliche Mittheilungen
des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Sitzungsprotokoll

vom 13. März 1896, Beginn um 3 Uhr nachmittags.

Anwesende.

Der Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Lenker.

Die Herren Stadträthe: Moriz Paul, Joh. Schmid, August Eughofer, Ludwig Prasch und Franz Steininger.

Die Herren Gemeinderäthe: Alois Freundl, Anton Kerschbaumer, Johann Schindelarz, Josef Wolkerstorfer, Adam Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Heinrich Jagersberger, Emil Eder, Alois Buchner, Ottokar Ritter von Linck, Dr. Franz Blechschmid, Franz Schröckenfuchs, Johann Kasner und Anton Swalschina.

Entschuldigt haben sich die Herren Gemeinderäthe Florian Mayer, Gottfried Jay, Leopold Staufer und Josef Reismayer.

Der Herr Vorsitzende constatirt die beschlußfähige Anzahl von 20 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet, und es wurde sonach das Sitzungsprotokoll vom 22. Februar 1896 verlesen, und nach Richtigstellung mehrerer Schreibfehler genehmigt.

Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß von Seite der Direction der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs eine Eingabe eingelangt sei, für welche der Stadtrath die dringliche Behandlung beantragt, er habe daher den landesfürstlichen Commissär Herrn Steuereinnnehmer Josef Sehetner zur heutigen Sitzung eingeladen, welchen er hiemit der Versammlung vorstelle und begrüße; der Vorsitzende verliest ihm die nachfolgende Eingabe der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs de praes. 13. März 1896, Z. 1155, welche lautet:

Eöblicher Gemeinderath!

„Bei der am 1. März d. J. stattgefundenen öffentlichen Versammlung in der Stadt Waidhofen an der Ybbs hat der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Gottfried Jay die in den Jahren 1872—1873 dann 1875 inclusive 1882 von Seite der Verwaltungs- und Ueberwachungs-Organe der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs veröffentlichten Rechnungs- und Vermögens-Ausweise einer Kritik unterzogen, in welcher behauptet wird, daß die Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs in den Jahren 1872 bis inclusive 1882 in den Rechnungs- und Vermögens-Ausweisen der Sparcasse und Reservefonds willkürliche (vertragsmäßige und angenommene) Course von Pfandbriefen eingesetzt und falsche Bilanzen aufgestellt hat, und im Jahre 1882 Pfandbriefe, welche in den Vermögensstand des Reservefonds gehörten, außer Rechnungs-Evidenz gestellt habe.“

Nachdem diese öffentliche Kritik geeignet ist, das von Seite des P. C. Publikums in die Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs gesetzte Vertrauen zu schädigen und zwar insoferne, als das Urtheil der öffentlichen Meinung dahin lautet „als habe möglicher Weise in der kritischen Zeit bei der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs eine incorrecte Gebarung stattgefunden, welche in den, der Öffentlichkeit übergebenen Rechnungs- und Vermögens-Ausweisen verschwiegen wurde“, so sieht sich die gefertigte Direction dieser Sparcasse gezwungen, folgende unter Intervention ihres landesfürstl. Commissärs erhobene Thatsachen, allgemain in Erinnerung zu bringen:

Die Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs hat seit ihrem Bestande und bis zum Jahre 1894 die im Instanzenzuge geprüften und genehmigten Jahres-Rechnungen in Form von Auszügen der Öffentlichkeit übergeben, welche Auszüge gleichfalls von der hohen k. k. nied.-österreich. Statthalterei geprüft und genehmigt worden sind.

Die Abfassung dieser Auszüge erfolgte, analog der Rechnung, im Kameralstile d. h. sie bestehen nur in Ausweisen, deren subtraktionsmäßig durchgeführte Abschlüsse in einem Haupt-Ausweis zusammengefaßt erscheinen.

Erst durch die Hinzurechnung der effectiven Vermögensbestandtheile wird dieser Haupt-Ausweis zum Vermögens-Ausweis.

Man kann daher im vorliegenden Falle von einer Bilanz im eigentlichen Sinne des Wortes nicht sprechen und noch viel weniger von einer fraglichen beziehungsweise schlechten Wirtschaft, weil die vorgeführte Einrichtung der kritisirten Auszüge den Beweis liefert, daß die bloß rechnungsmäßig in Anschlag gebrachten Coursewerte der vorhandenen Effecten, mit der eigentlichen Gebarung der, der Sparcasse anvertrauten Vermögensschaften, in keinem ursächlichen Zusammenhange stehen.

Vom Standpunkte der Rechnungswissenschaft aus betrachtet, haben die Effecten einen dreifachen Wert.

1. Einen inneren Wert, welcher durch Rentabilität und Sicherheit bestimmt ist;
2. Einen Nominalwert, das ist jener Betrag, über welchen die Papiere lauten;
3. Einen Courswert, welcher den Preis anzeigt, mit welchem die betreffenden Papiere zuletzt im regelmäßigen Börse-Verkehr gehandelt wurden.

Die Kritik wendet sich mit dem Satze „Im Jahre 1882 erscheinen diese Pfandbriefe nicht mehr“ in erster Linie gegen die Evidenz des Nominalwertes der 5 1/2%igen Pfandbriefe der Wiener Hypotheken-Cassa.

Aus den eingesehenen und mit den einschlägigen Journalen verglichenen Rechnungen der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs wurde constatirt, daß sich der in den beanstandeten Vermögensausweisen nachgewiesene Nominal- und effective Wert der gedachten Pfandbriefe in nachstehender Weise entwickelt hat.

A. In Bezug auf das Vermögen der Anstalt.

Zu Anfang des Jahres	waren vorhanden Nominal	wurden zum Course v. 96 verkauft rückst. 100 verlost		Sohn verbleiben mit Schluß des Jahres			Anmerkung
		an den Reservefond	an die Hypotheken-Cassa	Nominal-Wert	an inneren Wert in Procenten	an Cours-Wert	
1872	405000	1000	57000	347000	96	95 1/2	
1873	347000	77000	60000	210000	96	—	Zur Verlosung gelangten nur sehr unbedeutende Beträge.
1874	210000	—	70000	140000	96	—	
1875	140000	15000	65000	60000	96	—	
1876	60000	15000	10000	35000	96	—	
1877	35000	35000	—	—	—	—	

Die in Procenten ausgedrückte Coursehöhe von 96 gründet sich auf das im Jahre 1871 mit der Wiener Hypothekencassa abgeschlossene Uebereinkommen (Vertrag), welcher Vertrag von Seite der hohen k. k. nied.-österreich. Statthalterei in Wien mit dem Erlasse vom 8. April 1874, Z. 7756, genehmigt worden ist.

B. In Bezug auf den der Anstalt eigenthümlich gehörigen Reservefond.

Zu Anfang des Jahres	waren vorhanden Nominal	wurden angekauft zum Course von		wurden veräußert beziehungsweise verlost zum Course von 96—100	Sohn verbleiben mit Schluß des Jahres			Liquidations-Quote		Anmerkung
		90 3/4	96		Nominal-Wert	innerer Wert	Cours-Wert	fl.	kr.	
1872	4000	—	1000	—	5000	96	95 1/2	—	—	Die im Jahre 1875 angekauften 200 fl. wurden nicht von der Hypothekencassa bezogen.
1873	5000	—	77000	20000	62000	96	—	—	—	
1874	62000	—	—	2000	60000	96	—	—	—	
1875	60600	200	15000	—	75200	96	—	—	—	
1876	75200	—	15000	1500	88700	96	—	—	—	
1877	88700	—	35000	600	123100	50	—	—	—	Wiener-Hypothekencassa in Liquidation seit 29. Mai 1877.
1878	123100	—	—	—	123100	25	—	—	—	
1879	123100	—	—	—	123100	25	—	—	—	
1880	123100	—	—	—	123100	20	—	—	—	
1881	123100	—	—	—	123100	10	—	—	—	
1882	123100	—	—	—	123100	—	—	7847	62	I. Rate 6-3650/0
1883	123100	—	—	—	123100	—	—	—	—	
1884	123000	—	—	—	123100	—	—	5096	34	II. Rate 2-6250/0 als III. und letzte Rate laut Amtsblatt der kais. Wiener Zeitung Nr. 62 vom 15. März 1890 gegen Abgabe der sämtlichen Pfandbriefe.
1885/1889	123100	—	—	—	123100	—	—	—	—	
1890	123100	—	—	—	—	—	—	—	—	

Aus dieser Darstellung ergeben sich folgende Thatsachen:

1. Daß die Entwertung der Pfandbriefe durch unverschuldete Ereignisse eingetreten ist.
2. Daß diese Pfandbriefe bis zum Momente der Ablieferung mit dem Nominalwerte in der Rechnung in Evidenz gehalten worden sind.
3. Daß die gedachten Pfandbriefe nicht verschwunden sind, sondern bis zum Momente der Behebung der letzten Liquidationsquote in der Cassa des Reservefonds auch thatsächlich in Verwahrung gehalten wurden;
4. Daß weder die Anstalt noch der Reservefond Ursache haben, sich eine schlechte Wirtschaftsführung vorwerfen zu lassen.

Die Anstalt aus dem Grunde nicht, weil sie sämtliche Pfandbriefe zum vertragsmäßigen Course verkauft hat.

Der Reservefond aus dem Grunde nicht, weil er nach §. 4 und 5 der Statuten seine Schuldigkeit gethan hat.

Rücksichtlich der beiden anderen Werte, das ist dem inneren und börsenmäßigen Werte der Pfandbriefe, behauptet die Kritik, daß für die Bilanz-Aufstellung nur der börsenmäßige Cours maßgebend ist, weil es einen vertragsmäßigen oder angenommenen Cours nicht gibt.

Der Art. 31 des a. g. Handelsgesetzes lautet wörtlich: „Bei der Aufnahme des Inventars und der Bilanz sind sämtliche Vermögensstücke und Forderungen nach dem Werte anzusetzen, welcher ihm zur Zeit der Aufnahme beizulegen ist.“ „Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichen Werte anzusetzen, uneinbringliche Forderungen aber abzuschreiben.“

In Folge dieser gesetzlichen Bestimmung hat jeder

Kaufmann beim Bilanz-Abschlusse sämtliche Debitoren auf ihre Zahlungsfähigkeit zu prüfen und bei jenen, von welchen er aus bestimmten Gründen nur eine theilweise Bezahlung ihrer Schuld erwartet, als dubiose (zweifelhafte) Forderungen mit jenen Beträgen einzusetzen, auf deren wirklichen Eingang er sicher rechnen zu können glaubt.

Wird noch überdies in Berücksichtigung gezogen, daß seit der kritischen Zeit und bis zum heutigen Tage keine gesetzliche Bestimmung gefunden werden kann, welche die Sparcasse zwingt, beim Abgange eines börsenmäßigen Courses im Amtsblatte der kaiserlichen Wienerzeitung nur bei der Börsenkammer über den inneren Wert der Effecten bindende Erkundigungen einzuziehen, so ist damit zur Evidenz bewiesen, daß die Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs, welche seinerzeit beim Rechnungsabschlusse an den im Mittel liegenden und im Instanzenzuge genehmigten Vertrages gebunden war, keineswegs falsch oder unrichtig bilanzirt hat.

Die gefertigte Sparcasse-Direction überläßt es nun der öffentlichen Beurtheilung über die den Thatsachen widersprechenden Anschuldigungen des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Jay zu richten, indem sie mit den eigenen Worten des Kritikers Jay schließt: „wenn man solche Darstellungen erfährt, kann man daraus die Consequenz für andere Sachen ziehen.“

Die Direction der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. März 1896.

L. S.

Joh. Schmid m. p. Heinr. Fries m. p. Frz. v. Helmsberg m. p.

für die Richtigkeit des Rechnungs-Processes der l. f. Commissär der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs.

Josef Sehetner m. p., k. k. Steuereinnnehmer.

Der Vorsitzende ersucht die Versammlung über Antrag des Stadtrathes die Erledigung dieser Angelegenheit als dringend nach §. 18 der Geschäftsordnung zu behandeln und bringt, nachdem zur Dringlichkeit Niemand das Wort wünscht, den Antrag zur Abstimmung, welcher mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen wird.

Es ergreift sodann das Wort Herr Sparcasse-Director und Stadtrath Johann Schmid und verliest das zwischen der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs und der Hypothekencassa geschlossene Uebereinkommen vom Jahre 1871, aus welchem sich ergibt, daß die Hypothekencassa sich verpflichtet hat, die Pfandbriefe zum Course von 96 zurückzukaufen.

Der Bürgermeister Herr Dr. Theodor Freiherr von Lenker constatirt nun, daß aus der Darstellung der Sparcasse, deren Richtigkeit vom landesfürstlichen Commissär auf Grund Akteneinsicht bestätigt wird, sich folgendes ergebe:

Daß die fraglichen Pfandbriefe der Hypothekencassa vom Jahre 1872 bis zum Jahre 1890 in welchem Jahre die letzte Rate aus der Liquidationsmasse der Hypothekencassa bezahlt wurden in den Rechnungen des Interessentenfonds und später des Reservefonds aufscheinen, der vertragsmäßige Cours per 96% vollkommen correct eingestellt wurde, weil die Hypothekencassa vertragsmäßig verpflichtet war, die Pfandbriefe zu diesem Course zurück zu lösen und thatsächlich zurückgelöst hat, daß die hohe k. k. n.-ö. Statthalterei das Uebereinkommen mit der Hypothekencassa mit Erlaß vom 8. April 1874, Z. 7756 genehmigt hat, und die Hypothekencassa ihrer Verpflichtung bis zum Jahre 1876, wo sie nothleidend geworden ist, auch nachgekommen sei und Pfandbriefe im Nominalwerte von 262.000 fl. zum Course von 96% eingelöst habe, daß mit dem Momente, wo die Hypothekencassa nothleidend geworden, die im Interessentenfonds verbliebenen 35.000 fl. Pfandbriefe zum Course von 96% vom Reservefonde, welcher die

Bestimmung habe, in erster Linie die Verluste des Interessentenfonds zu decken, übernommen wurden, so daß der Interessentenfond thatsächlich keinen Kreuzer eingebüßt habe, er constatirt weiters, daß die fraglichen Hypothekencasse-Pfandbriefe im Jahre 1882 nicht verschwunden sind, sondern, daß nach dem Rechnungsausweise, welchen der Bruder des Herrn Gottfried Jar Herr Julius Jar als Aufsichtsrath der Sparcasse unterschrieben hat, was von Herrn Gottfried Jar in der Versammlung vom 1. März 1896 merkwürdiger Weise verschwiegen worden sei, obwohl er für gutbefunden habe zu constatiren, daß den Rechnungsausweis vom Jahre 1873 als Aufsichtsrath Herr Dr. Freiherr von Plenker unterschrieben habe, gerade in diesem Jahre die erste Rückzahlungsquote aus der Liquidationsmasse per 7847 fl. 02 kr. geleistet wurde, er constatirt weiters, daß im Jahre 1884 eine weitere Rückzahlung von 5096 fl. 34 kr. im Jahre 1890 die letzte Rate per 3251 fl. 38 kr. auf diese Pfandbriefe geleistet wurde und bei dieser letzten Zahlung die Pfandbriefe laut Kundmachung der Wiener-Zeitung vom 15. März 1890 Nr. 62 eingezogen wurden.

Der Bürgermeister weist darauf hin, daß gar keine Nötigung bestanden hat, in der Versammlung vom 1. März 1896 diese Angelegenheit vor einem Publikum zur Sprache zu bringen, welches für die cameralistische Verrechnungsart gar kein Verständnis besitzt, und noch dazu in Worten welche, wie man aus den Zwischenrufen entnehmen konnte, den Glauben hervorriefen, als seien diese Pfandbriefe defraudirt worden, er gehe zu weit, den Parteihaf so die Zügel schießen zu lassen und bloß darum, um den gegenwärtigen Bürgermeister etwas anzuhängen, ein Institut grundlos zu verdächtigen, an dessen Gedeihen das Wohl und Wehe der Stadt hänge, der gegenwärtige Director der Sparcasse, welcher durch 32 Jahre tadellos das Institut geleitet und auf seine gegenwärtige Höhe gehoben hat, habe wohl einen besseren Lohn verdient, als so angegriffen zu werden.

Wenn diese Verdächtigungen aus Parteigehässigkeit so fortgehen, so hört sich jedes gedeihliche Wirken in der Gemeinde auf, Waidhofen habe viele wichtige Fragen zu seiner wirtschaftlichen Hebung zu lösen und im Gemeinderathe solle die politische Parteilichkeit nicht großgezogen werden.

Der Stadtrath stellt in dieser Sache folgenden Antrag:

Der Gemeinderath nimmt die vom landesfürstlichen Commissär bestätigten Ausführungen der Sparcasse Waidhofen a. d. Vbbs, mit welchen der Beweis erbracht wurde, daß in die Rechnungsausweise vom Jahre 1872 bis 1882 die Werte der Pfandbriefe vollkommen correct und mit Zustimmung der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei verrechnet wurden und daß diese Pfandbriefe im Vermögensstande des Reservefonds in so lange verrechnet erscheinen, bis dieselben von der Liquidationsmasse eingelöst wurden, zur befriedigenden Kenntnis, spricht insbesondere der verdienstvollen Leitung der Sparcasse dem langjährigen Herrn Director Johann Schmid und den übrigen Beamten für die stets umsichtige, genaue und erfolgreiche Leitung der Sparcasse den Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes aus mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß ein Ehrenbürger und Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs Herr Gottfried Jar, sich so weit vergessen konnte, in einer öffentlichen Versammlung ohne hiezu irgend wie veranlaßt zu sein und ohne sich genau informiert zu haben, Äußerungen über die Verwaltung der Sparcasse in einer Form zu machen, welche geeignet waren, den Credit der Sparcasse zu erschüttern, das Vertrauen zu derselben zu untergraben und die correcte Amtsführung derselben zu verdächtigen.

Hierauf ergreift der Landesfürstliche Commissär Herr Josef Zehetner das Wort und constatirt an der Hand des Scontrirungsprotokolles vom 21. Februar 1887 des damaligen landesfürstlichen Commissärs Herrn Josef Schwarz, daß die fraglichen Pfandbriefe im Nominalwerte von 125.100 fl. — im Reservefondsvermögen als vorhanden constatirt wurden.

Hierauf ergreift der Stadtrath Prasch das Wort und erklärt, er wünsche für das Vorgehen des Gemeinderathes Jar einen stärkeren Ausdruck als den des Bedauerns.

Ein derartiges Vorgehen gegen ein Institut, an welches das Wohl und Wehe der Stadt geknüpft sei, verdiene die entschiedenste Mißbilligung, er beantrage daher die Theilung des Antrages in zwei Theile, der erste solle nach dem Wortlaut des Stadtrathsantrages schließen mit den Worten: Dank und Anerkennung des Gemeinderathes und der zweite Absatz habe zu lauten:

Der Gemeinderath spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß der Ehrenbürger und Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs sich so weit vergessen konnte, in einer öffentlichen Versammlung ohne hiezu irgendwie veranlaßt zu sein und ohne sich genau informiert zu haben, Äußerungen über die Verwaltung der Sparcasse in einer Form zu machen, welche geeignet war, den Credit der Sparcasse zu erschüttern, das Vertrauen zu derselben zu untergraben und die correcte Amtsführung derselben zu verdächtigen, und beantragt die getrennte namentliche Abstimmung.

Der Bürgermeister erklärt gegen diese Aenderung keine Einwendung zu erheben, und betont zum Schlusse noch, und ersucht die Herren Gemeinderäthe dies auch in der Oeffentlichkeit zu verbreiten, daß die Rechnungsabschlüsse der Sparcasse, wenn sie im Gemeinderathe genehmigt sind, keineswegs in die Registratur wandern, sondern

gerade so wie die veröffentlichten Rechnungsauszüge der h. k. k. n.-ö. Statthalterei zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und von dieser einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

Herr Stadtrath Eughofer erklärt, daß er für den ersten Theil des Antrages stimmen, bei dem zweiten Theile aber sich der Abstimmung enthalten werde.

Der Vorsitzende bringt sohin, da sich Niemand mehr zum Worte meldet, und nachdem Herr Stadtrath Johann Schmid abgetreten war, den ersten Theil des Antrages, welcher lautet:

Der Gemeinderath nimmt die vom landesfürstlichen Commissär bestätigten Ausführungen der Sparcasse Waidhofen a. d. Vbbs, mit welchem der Beweis erbracht wurde, daß in den Rechnungsausweisen vom Jahre 1872 bis 1882 die Werte der Pfandbriefe vollkommen correct und mit Zustimmung der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei verrechnet wurden und daß diese Pfandbriefe im Vermögensstande des Reservefonds in so lange verrechnet erscheinen, bis dieselben von der Liquidationsmasse eingelöst wurden, zur befriedigenden Kenntnis und spricht insbesondere der verdienstvollen Leitung der Sparcasse dem langjährigen Director Herrn Johann Schmid und den übrigen Beamten für die stets umsichtige, genaue und erfolgreiche Leitung der Sparcasse den Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes aus.

Dieser Antrag wird bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Der zweite Theil des Antrages, welcher lautet:

„Der Gemeinderath spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß der Ehrenbürger und Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs, Herr Gottfried Jar sich so weit vergessen konnte, in einer öffentlichen Versammlung ohne hiezu irgend wie veranlaßt zu sein und ohne sich genau informiert zu haben, Äußerungen über die Verwaltung der Sparcasse in einer Form zu machen, welche geeignet war, den Credit der Sparcasse zu erschüttern, das Vertrauen zu untergraben und die correcte Amtsführung der Verwaltung zu verdächtigen.“

Dieser Antrag wurde bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Stadtrath Eughofer enthielt sich der Abstimmung.

ad 2. Sohin bringt der Vorsitzende zur Verlesung den Erlaß der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei vom 5. März 1896 J. 1069/pr. gerichtet an den Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs, welcher lautet:

Mit dem Berichte vom 13. Februar 1896 J. 693 haben der Herr Bürgermeister mit Rücksicht auf die von dem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Gottfried Jar in der Sitzung des n.-ö. Landtages vom 10. Februar 1896 gegen die Stadtverwaltung vorgebrachten Anschuldigungen die Bitte gestellt, die Untersuchung wegen des behaupteten Amtsmißbrauches einzuleiten.

Hiezu kommt zunächst zu bemerken, daß der in dem citirten Berichte angeführte Passus aus der Rede des Abgeordneten Gottfried Jar, nach welchem derselbe in mehreren Fällen acutenmäßige Nachweise über Gesetzwidrigkeiten dargebracht haben sollte, sich offenbar nur auf die Angelegenheit des Kapellenbaues auf dem dortigen Friedhofe bezog, nachdem Jar nur in dieser Angelegenheit verschiedene amtliche Schriftstücke vorwies.

Diese Angelegenheit ist aber im ordentlichen Instanzzuge zur Austragung gekommen und liegt für die Statthalterei ein Grund zur Einleitung einer Disciplinarverhandlung aus diesem Anlasse nicht vor; ich bin daher auch nicht in der Lage, die vom Herrn Bürgermeister gewünschte Untersuchung einzuleiten.

Was die weiteren gegen die Gemeindeverwaltung vorgebrachten Beschwerden anbelangt, so hat der Abgeordnete Jar allerdings meine Aufmerksamkeit auf beabsichtigte Grundtransactionen beim dortigen Bürgerhospital mit der Bitte gelenkt, zu denselben die stiftungsbehördliche Genehmigung nur nach genauer Prüfung der Sachlage zu erteilen. Da die Durchführung dieser Transactionen der erwähnten hieramtlichen Genehmigung allerdings bedarf, so wird es Sache des Stadtrathes sein, den seinerzeit diesbezüglich zu erstattenden Bericht entsprechend zu instruiren.

Was die weitere Beschwerde des Abgeordneten Gottfried Jar betreffend eine Aufnahme in den Gemeindeverband anbelangt, so wird es dem Stadtrathe anheimgestellt, die Statthalterei unter Anschluß der einschlägigen Acten hierüber zu informiren.

Wien, den 5. März 1896.

Rielmannsdegg, m. p.

Der Vorsitzende constatirt aus demselben:

1. Daß es unwahr ist, daß Herr Gottfried Jar wie er in der Sitzung des hohen Landtages vom 10. Februar 1896 behauptete, Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter acutenmäßige Nachweise über Gesetzwidrigkeiten, begangen vom Bürgermeister oder Stadtrathe, vorgelegt habe.

2. Daß der Gemeinderath Gottfried Jar, trotzdem er für die Parzellirung der Preindlwiese und den Verkauf der Baulose im Offertwege gestimmt, hinterher Schritte bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter unternommen hat, um den Verkauf der Bauparzellen zu hintertreiben.

Sohin wird zur Erledigung der weiteren Tagesordnung geschritten.

ad 3. Bei der Wahl von vier Vertrauensmännern für die Affentirung werden 18 Stimmzettel abgegeben und erscheinen gewählt: Die Herren Leopold Stauer mit 17, Johann Kastner mit 16, Moiss Freundl mit 17, Ottokar Ritter von Kinef mit 18, Emil Eder mit 17, Anton Kerschbaumert mit 18 Stimmen.

ad 4. Ansuchen des hochw. Herrn P. Pius Straßer an die Sparcasse um Bewilligung einer Subvention für den Privat-Kindergarten in Gleiß, (Berichterstatter Stadtrath Moriz Paul) wird der Antrag des Stadtrathes und der Finanzcommission dem Privat-Kindergarten der ehrwürdigen Schwestern der Congregation der Töchter des göttlichen Heilandes zu Gleiß wird aus den Gebahrungsoberschüssen der Sparcasse eine Spende von 50 Kronen bewilligt, mit dem Zusatz-Antrag des Herrn Emil Eder, daß diese Bewilligung für heuer (1896) erfolge, einstimmig angenommen.

ad 5. Ansuchen des Grazer-Ausschusses um Bewilligung einer Spende für das Cillier deutsche Studentenheim (Referent Moriz Paul) wird der Antrag des Stadtrathes und der Finanzcommission lautend:

Dem Ausschusse zur Förderung des Cillier deutschen Studentenheimes wird eine einmalige Unterstützung von 20 Kronen bewilligt, einstimmig angenommen.

ad 6. Ansuchen des österr. ungar. Hilfsvereines in München um einen Beitrag (Berichterstatter Moriz Paul) wird nach Antrag des Stadtrathes und der Finanzcommission nicht eingegangen.

ad 7. Ansuchen um Bewilligung einer Subvention für die Stier und Kalbinnenschau vom 21. April d. J. (Berichterstatter Moriz Paul) zu dem Antrag des Stadtrathes:

„Für die am 21. April 1896 stattfindende Stier- und Kalbinnenschau in Waidhofen a. d. Vbbs verbunden mit einer Zucht- und Auswiesenschau für Rinder wird zu Prämierzwecken eine Spende von 50 Kronen bewilligt“, beantragt Gemeinderath Eder den Beisatz zu „Prämierzwecke“ wegzulassen. Stadtrath Steininger spricht dagegen, sohin wird der Antrag des Stadtrathes mit allen gegen die Stimme des Herrn Eder angenommen.

ad 8. Antrag des Stadtrathes und der Finanzcommission wegen Bildung eines Stadtregulierungs-fonds. Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an den Bürgermeisterstellvertreter Herrn Moriz Paul und berichtet, daß der Gemeinde der Betrag per 2390 fl. als die 3% Zinsen von der provisorischen Gutschrift für die dem Bezirksarmenfonde übergebenen Vermögensschaften pro 1895 zugekommen sei und stellt Namens Stadtrathes im Einverständnisse mit der Bau- und Finanz-Section den Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen: „Der vom Bezirksarmenrath übermittelte Betrag von 2390 fl. als 3% Zinsen für das Jahr 1895 von der provisorischen Gutschrift der dem Bezirksarmenfonde übergebenen Vermögensschaften wird als Stadtregulierungsfond bestimmt, aus welchem die aus Anlaß der Regulirung der Stadt zur Straßenverbreiterung und Neuanlage von Straßen und Gassen erforderlichen Grundeinlösungen bestritten werden sollen.“

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 9. Genehmigung des Stadtregulierungsplanes, Theilstrecke Wienerstraße, Weny-Werk-Krankenhaus, berichtet der Bürgermeister Herr Dr. Theodor Feiherr von Plenker nach schriftlich erstatteten Referat und stellt Namens Stadtrath und Bau-Section den Antrag:

„Der Gemeinderath genehmigt den vorgelegten Theilregulierungsplan hinsichtlich der Strecke Stadtgrenze—Wienerstraße bis zum öffentlichen Krankenhause hinsichtlich der beantragten Straßenbreite und Baulinie mit der Bestimmung, daß für die Bahnhofstraße der bestehende Straßenzug beizubehalten sei.“

Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Moriz Paul spricht den Wunsch aus, die Bezirksstraße (Wienerstraße) um 2 Meter breiter zu halten.

Stadtrath Prasch entgegnet, daß die beantragte Straßenbreite genügend sei, weil die Straße wegen des Vbbsflusses nur einseitig verbaut werden könne.

Sohin wird der Antrag des Stadtrathes einstimmig angenommen. Der Bürgermeister übernimmt wieder der Vorsitz.

ad 10. Ansuchen des Benedict Feuer-schlager um käufliche Ueberlassung einer Baustelle aus den der Stadtgemeinde eigenthümlichen Grundparzellen Nr. 647/2 648/1 (Berichterstatter Stadtrath Steininger). Der Vorsitzende bemerkt, daß für diesen Gegenstand und die folgenden die Bestimmungen des §. 99 des Statutes Platz zu greifen haben.

Der Stadtrath stellt im Einverständnisse mit der Finanz-Section und der Bau-Section folgenden Antrag:

Der Verkaufspreis für die im Grundbuche Waidhofen an der Vbbs, Band 5, E. J. 140 inliegenden der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Vbbs gehörigen Grundparzellen 647/2 und 648/1 wird für die gegen die Bezirksstraße gelegenen Baulose mit mindestens 4 fl., für die gegen die Bahn gelegenen Baulose mit mindestens 3 fl. per Quadratflaster bestimmt, und der Stadtrath ermächtigt an Herrn Benedict Feuer-schlager eine der im Regulierungsplan ersichtlichen Baulose (a oder b) zu diesem Preise mit der aufzuerlegenden Verpflichtung zur Erbauung eines einstock hohen Hauses binnen Jahresfrist und zur Tragung aller aus dem Kaufe resultirenden Kosten zu verkaufen,

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 11. Ansuchen des Johann Wigner um käufliche Ueberlassung der Grundparzelle Nr. 664 Oede per 216 Quadratklaster.

Stadtrath Steininger stellt namens Stadtrath, Finanz- und Bausection den einhellig beschlossenen Antrag:

Die Grundparzelle Nr. 664 der Steuergemeinde Maidhofen a. d. Hbbs Oede per 216 Quadratklaster wird dem Herrn Johann Wigner gegen Zahlung eines Kaufschillinges von 50 fr. per Quadratklaster und gegen Abtretung des zur Straßenregulierung erforderlichen Grundreifens von circa 25 Meter Länge und 1 bis 0.5 Meter breite aus der Parzelle Nr. 663/2 käuflich überlassen und der Stadtrath mit der Durchführung beauftragt.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 12. Ansuchen des Johann Pfaffenbichler wegen Entschädigung für die an die Stadtgemeinde abzutretenden Grundstücke ammt Haus

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an den Bürgermeisterstellvertreter Herrn Moriz Paul und berichtet über diesen Gegenstand und stellt namens des Stadtrathes verständlich mit der Finanz- und Bausection den Antrag:

1. Dem Anton Pfaffenbichler wird für die Abtretung zur Verbreiterung der Pocksteinerstraße und der Verengerung der Durstgasse bis zur Friedhofgasse nach dem Stadtregulierungsplane erforderlichen Grundflächen aus den Bauparzellen Nr. 267/1, 266/2, 267/2 und der Gartenparzelle Nr. 263/1 im beiläufigen Ausmaße von 360 m² einschließlich der Demolirung des in den Zug der ver-

längerten Durstgasse fallenden auf der Parzelle Nr. 267/2 erbauten Hauses Nr. 20 Pocksteinerstraße eine Entschädigung von 1000 fl. schreibe Eintausend Gulden aus dem Stadtregulierungsfonde zahlbar nach vollzogener Demolirung der in den Straßenzug fallenden Bauobjecte und über Ausweis der Zustimmung allfälliger Satzgläubiger zur Grundabtretung, ferner

2. Die tauschweise Abtretung jenes Theiles der öffentlichen Ortsraumparzelle Nr. 697, welche durch den Fußweg an der Gartengrenze des Pfaffenbichler'schen Hauses von der neuen Baulinie der Pocksteinerstraße bis zum Durchbruch der Durstgasse begrenzt wird im beiläufigen Ausmaße von 150 Quadratmeter ohne weiteres Entgelt bewilliget.

3. Die zur bürgerlichen Durchführung erforderlichen Kosten und eventuellen Gebühren tragen Bauführer und die Stadtgemeinde gemeinschaftlich.

4. Der Stadtrath wird mit der Durchführung dieser Angelegenheit beauftragt.

Diese Anträge werden einstimmig ohne Debatte angenommen.

ad 13. Ansuchen des Herrn Johann Bammer um Baulinienbestimmung für den Neubau seines Hauses Nr. 15 in Lahrendorf und käufliche Ueberlassung von circa 30 □ Klst. aus der Bürgerhospitalparzelle Nr. 331/1. (Berichterstatter Bürgermeister Herr Dr. Theodor Freiherr v. Plenker). Der Berichterstatter beantragt namens des Stadtrathes, der Baucommission und Finanzsection:

Der Gemeinderath wolle beschließen:

1. Die Baulinie wird nach dem vorgelegten Plane dahin bestimmt, daß der Neubau des Hauses Nr. 7 in Lahrendorf an der oberen Straßenseite bei dem Hause Nr. 9 in die Flucht dieses Hauses, also um 0.75 Meter und an der unteren Seite bei dem Hause Nr. 5 in die Flucht dieses Hauses, also um 0.30 Meter zurückgerückt wird. Die Grundabtretung hat nach der Erklärung des Bauwerbers unentgeltlich zu erfolgen.

2. Der Gemeinderath erklärt weiters unter Vorbehalt der Genehmigung der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde, dem Herrn Johann Bammer den zur Regulierung des Bauplazes erforderlichen Grundtheil aus der Parzelle Nr. 331/1 des Bürgerhospitales von circa 30 □ Klst. um den Kaufschilling von 3 fl. per □ Klst. und gegen Tragung sämtlicher Kosten und Gebühren käuflich zu überlassen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

ad 14. Der Stadtrath beantragt weiters das Ansuchen des Ignaz Moser um Aufnahme in das Bürgerhospital als dringlich auf die heutige Tagesordnung zu stellen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Sohin berichtet Herr Stadtrath Eughofer über das Protokollar-Ansuchen des Ignaz Moser und beantragt dessen Aufnahme in das Bürgerhospital mit voller Verpflegung.

Ignaz Moser muß jedoch seine Habseligkeiten mitbringen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr abends.

Die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs und der landwirtschaftliche Bezirksverein Waidhofen an der Ybbs veranstalten

Dienstag, den 21. April 1896 in Waidhofen a. d. Ybbs

gleichzeitig mit der vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse bewilligten und angeordneten

Landes-Stier- & Kalbinnenschau auch eine Zucht- & Nutzviehschau für Rinder

mit folgendem Programme:

8 Uhr vormittags: Versammlung der Honorationen und Gäste im Rathhause der Stadt Waidhofen, hierauf feierlicher Auszug auf den Ausstellungsplatz. — Halb 9 Uhr vormittags: Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten. — 9 Uhr vormittags: Arbeitsbeginn der Preisrichter. — 11 Uhr vormittags: Preisvertheilung auf dem Ausstellungsplatz. — 1 Uhr nachmittags: Fest-Banquet im Hotel Lahner.

Allgemeine Bestimmungen:

Der Besuch der Stier-, Kalbinnen-, Zucht-, und Nutzviehschau ist Jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Anmeldungen der zur Ausstellung bestimmten Thiere müssen bis längstens den 8. April 1896 bei dem Obmanne des Platz-Comités Herrn C. Smrczka erfolgen, um rechtzeitig die Platz-Eintheilung treffen zu können.

Der Auftrieb der angemeldeten Thiere, für welche der vorgeschriebene Viehpaß mitzubringen ist, muß bis Dienstag, den 21. April 1896 um 8 Uhr früh beendet sein.

Zur Concurrenz um die ausgelegten hohen Staats-, Landes- und der gespendeten Privatpreise ist Jedermann aus dem Bezirke Waidhofen an der Ybbs, sowie jedes Mitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs berechtigt.

Die Prämierung der Stiere und Kalbinnen erfolgt nach den vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse festgesetzten Bestimmungen.

Bei Classification der übrigen Zucht- und Nutzthiere werden in erster Linie jene Beurtheilungsnormen maßgebend sein, welche für die vom Lande abgehaltenen Thierschauen gelten.

Jene Viehbesitzer, welche mit Staatspreisen theilhaft werden, müssen von dem betreffenden Herrn Gemeindevorsteher die schriftliche Bestätigung über den sechsmonatlichen Besitz des Thieres beibringen und überdies auch die Verpflichtung eingehen, die betreffenden Thiere wenigstens noch ein Jahr zur Zucht zu verwenden.

Die ausgestellten Thiere können mit Berücksichtigung der Prämierungsbestimmungen am Ausstellungsplatze verkauft werden; es darf jedoch der Abtrieb sämtlicher Ausstellungsthier erst nach Schluß der Preis-Vertheilung erfolgen.

Für die Verpflegung der Thiere wird während der Ausstellung gutes Futter gegen Bezahlung bereit gehalten.

Am Ausstellungsplatze wird die Waidhofener Stadtkapelle concertiren.

Prämierungs-Ordnung:

Folgende Geldpreise und Medaillen werden zur Vertheilung gelangen:

Zur Prämierung sind nur die Rassen der Mürzthaler, Murbodener, das graubraune Gebirgsvieh und deren Kreuzungen geeignet. (Bei gleicher Qualität wird der Murbodener-Race der Vorrang ertheilt.)

a. Landes-Stier- und Kalbinnenschau.

1. Stiere

nach den bezüglichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landes-Ausschusses.

1. Preis	I. Staatspreis	150 Kronen
2. "	I. Landespreis	120 "
3. "	II. Staatspreis	110 "
4. "	II. Landespreis	100 "
5. "	III. Staatspreis	95 "
6. "	III. Landespreis	90 "
7. "	IV. "	60 "
8. "	V. "	50 "
9. "	VI. "	40 "

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

2. Kalbinnen

nach den bezüglichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landesauschusses.

1. Preis	I. Staatspreis	50 Kronen
2. "	I. Landespreis	50 "
3. "	II. Staatspreis	40 "
4. "	II. Landespreis	40 "
5. "	III. Staatspreis	30 "
6. "	III. Landespreis	30 "
7. "	IV. "	20 "

8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen an der Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

b. Zucht- und Nutzviehschau.

3. Kühe (bis zum Alter von 6 Jahren).

1. Preis	I. Staatspreis	60 Kronen
2. "	II. "	35 "
3. "	III. "	25 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

4. Stierkälber (bis zum Alter von 1 1/4 Jahren)

1. Preis	I. Staatspreis	50 Kronen
2. "	II. "	40 "
3. "	III. "	25 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

5. Kuhkälber (bis zum Alter von 17 Monaten).

1. Preis	I. Staatspreis	40 Kronen
2. "	II. "	30 "
3. "	III. "	20 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

6. Jugoehsen (paarweise, bis zum Alter von 6 Jahren.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen u. der verschiedenen P. T. Privaten.

7. Schnittlinge (paarweise, bis zum letzten Bruch.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

8. Mastrinder (Stiere, Kühe, Ochsen).

1, 2, 3, 4, 5, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

Ein ausführliches Verzeichnis über die zu ertheilenden Prämien wird erst nach Einlangen der Unterstützungen von Seite der P. T. Behörden, Vereine und Private erfolgen.

Diese Vieh-Ausstellung soll nicht nur ein Gesamtbild der Rindviehzucht im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs zur Darstellung bringen, sondern auch eine Anregung zur Hebung der Viehzucht geben, sowie den Absatz für das abgebbare Zucht- und Nutzvieh erleichtern und fördern.

Um nun diesen gestellten Anforderungen vollauf entsprechen zu können, wird eine rege Betheiligung und eine entsprechende Unterstützung von Seite der Viehzüchter und deren Freunde erbeten.

Das Comité für die Zucht- und Nutzviehschau:

Der Bürgermeister für die Stadtgemeinde-Vertretung: **Dr. Th. Frh. v. Plenker.** Der Obmann des Finanz-Comités: **Fr. Steininger.** Der Obmann des Platz-Comités: **Carl Smrczka.** Der Obmann für den k. k. landw. Bezirksverein: **J. Gabler.**

Der Obmann des Agitations-Comités:

Franz v. Reichenau.

Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mässigen Preisen bei

Johann Schunk,

Zahntechniker,

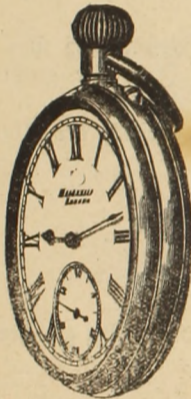
LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 46
im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbahn.

Nebenverdienst 150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsstände, die sich mit dem Verkaufe von geschäftlich getragenen Vosen befassen wollen. Offerte an die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Gegründet 1874.

Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für
nur fl. 3.50

folgende prachtvolle Waren-Collection zu erhalten
10 Stück fl. 3.50



1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;

- 1 feine Gold imit. Panzerkette,
- 2 St. Gold imit. Fingerringe mit Similibrillant und Rubinen besetzt,
- 2 St. Manschettenknöpfe, Gold imit., mit Patent-Mechanik,
- 1 sehr hübsche Damenbrochennadel,
- 3 St. Brustknöpfe, Gold imit.,

Alle diese 10 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen m. d. Ankerremontoiruhr kosten nur **fl. 3.50**

Versandt gegen Nachnahme durch die

Uhrenfirma: Alfred Fischer, Wien, I., Adlegasse Nr. 12.
Für Nichtzusagendes Geld zurück.

Eduard Fischer's

Damen- und Kinder-Confections- und Modewaren-Geschäft

LINZ, Ecke der Dom- und Annagasse
empfiehlt zur kommenden Saison sein großes Lager aller Neuheiten in überraschend schönen Ausführungen und billigsten Preisen.

Krägen von fl. 1.50 an in schwarz und färbig.
Manteaux, Jaquets, Regencostüme, Regenmäntel, Wettermäntel etc. Costüme werden zu mässigen Preisen nach neuesten Journalen und Modellen bestens ausgeführt und für gutes Passen garantiert. Großes Sortiment feiner französischer und englischer Woll- und Waschestoffe.

Eigene Werkstätten im Hause.

Mustersendungen franco. Festgesetzte Preise.

Zwei Schleifer

werden für ein Hammerwerk in Ungarn gesucht. Zuschriften sub A. M. 552 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien, zu richten. 356 3—2

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Solide Agenten

welche sich mit dem Verkaufe in Oesterreich gesetzlich erlaubter Lose und Wertpapiere gegen Ratezahlung befaßen wollen, werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt gesucht unter Postfach Nr. 32, Budapest.

Idealkronen

werden auf die Wurzel aufgebaut und stellen die natürlichen Zähne wieder her, sitzen fest im Munde und können nicht herausgenommen werden. Zähne von fl. 2.— an, Luftdruck-Gebisse, Kloben, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas und Cocain.

Zahnarzt Dr. Engel,

Wien, I., Kollnerhofgasse 6 -- Fleischmarkt 4. -- Ordination von 9—5 Uhr, auch Sonntags.

Magentropfen

des

Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen,)

bereitet in der

Apothek zum Schutzengel

des

C. Brady in Kremsier (Mähren)

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)



sind in rothen Zaltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in: Waldhofen: Apoth. Paul. Umstetten: Ap. Ernst Mayr. Haag: Ap. Fr. Oth. Vofenstein: Ap. G. Sidmann. Seitenstetten: Ap. Anton Reich. Weyer: Ap. J. Rufegger. Windischgarsten: Ap. R. Zeller. Ybbs: Ap. A. Riedl.

Der beste und gesündeste

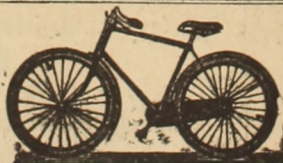
Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

VON

A. Wiletal in Mank.



Salzburg, Ried,

Laibach

etc. etc.

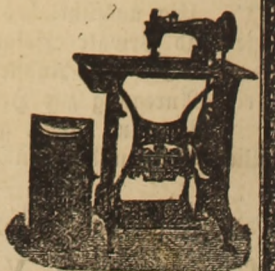
Fahrräder-Fabrik.

Johann Fax in Linz.

Näh-

Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preisconrante.



MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin.“

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| Waldhofen: Gottfr. Frisch Wm. | Ottenschlag: Eduard Rietzer. |
| " M. Medwenitsch. | St Peter: Clemens Klein. |
| " Reichenspader's Wt. | Seltenstetten: Leop. Rauegger. |
| " Reichels Wm. | " Ernst Sternbauer. |
| " Josef Wafel. | " Ludw. Stadlbauer. |
| Aschbach: Alois Hofinger. | Ulmerfeld: Jos. Sinterdorfer. |
| " Stefan Langmann. | " Pop. Hermüller. |
| " Leop. Theuerlauf. | " Sigmund Wähler. |
| Blindenmarkt: J. Mühlbauer. | " D. Ostmeyer. |
| Göstling: Josef Berger. | " W. Sternbauer. |
| Areoten: Karl Greifler. | Ybbs: A. Riedl, Apotheke. |
| Haag: Johann Schrauz. | Ybbsitz: J. Windischbauer. |
| " Georg Verj. | Weyer: Maria Voder. |
| " A. Weiß. | Zell: D. Reppen. |

Anna Fritz

Modistin

LINZ, Landstrasse 34, (gegenüber der Karmeliterkirche)

Reichhaltiges Lager in

Wiener Damen-Mode- u. Kinderhüten

Trauerhüte aller Art stets am Lager.

Alte Hüte werden schnell und billigt modernisiert und aufgeputzt. 355 6—

D. HERZL'S

technisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat dingt ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines

Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft

wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertiggestellt. Alle jahrelangen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.

Wien, I., Rothenturmstraße 33.

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenleiden. Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. edene und nasse Fiechten unter Garantie, Krätze, Wunden, Geschwüre, Ausschläge, Bleichsucht, Weißfuß, ohne Job, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Bandarm, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten Methode ohne Beruführung. Broschüre mit Dankfügungen in Briefen gratis und frei. Auswärts brieflich mit ebenso gutem Erfolge.

D. Schumacher. Dresden 9

Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Fabrik, Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik Franz v. Furtenbach in Wiener-Neustadt.

Neues Spezial-Achsenfett für Oel- und Halböl-Achsen. Kein Gefrieren, kein Heißlaufen, kein Abreiben. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vortheilhaft auch für offene Frachtachsen. — Verwendbar bei Schmier- vorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt! Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

ersandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm. Preise per Dose: Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50 Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75 Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

Marine-Gold-Remontoir

reich gravirt, garantiert haltbar. Für Damen oder Herren, 3 Dedel fl. 9.—, in Silber, Golbraud 800/1000 gestempelt fl. 6.—, m. fein Anterwert fl. 9.—, Metallremontoir fl. 3.00 Leuchtende Wecker I. Qualität mit Secundenzeiger fl. 1.70; Regulateurs 1 Tag Geh. und Schlagwerk fl. 5.25 versendet mit 2 Jahre Garantie Eng. Karecker, Uhrenfabrik, Bregenz, Bez. 156, Vorarlberg. Gleich illustrierte Kataloge gratis u. franco. Nicht Passendes wird eingetauscht, eventuell der Betrag zurückbezahlt.

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach großen Touren. Preis 1/1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr Haupt-Depôt: Kreisapotheke Korneuburg bei Wien. In besondern in allen Apotheken. Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Gichtfluid.

Anchor LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gef. Preis nur- weg als Richter's Liniment mit „Anchor“ und nehme vorichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anchor“ als echt an. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Haus, auf welchem unter der Firma Josef Melzer die Fleischhauerei und Selcherei durch 40 Jahre ausgeübt wurde, an Herrn

Georg Mitterhuber

am heutigen Tage verkauft habe.

Dankbar für das mir und meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen und bewiesene Wohlwollen, bitte ich solches auf meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Melzer.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, beehre ich mich mitzutheilen, daß ich auf dem von der Frau Marie Melzer käuflich erworbenen Hause das

Fleischhauer- & Selchwaren-Geschäft

unter meiner Firma vom 23. März d. J. an fortführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute frische Waare die volle Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erlangen und den guten Ruf, welchen mein Vorfahrer durch so viele Jahre genoß, zu erhalten.

Zugleich gestatte ich mir das geehrte Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine täglich frisch erzeugten feinen Wurstwaren auch in diesem Hause Nr. 12, unterer Stadtplatz, in Verschleiß bringe.

Hochachtungsvoll

Georg Mitterhuber.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. März 1896.

Zur heurigen Bauaison erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster Qualität zu offerieren und zwar:

- Handschlag- und Maschinmauerziegel gewöhnl. Dachziegel Radial-Kaminziegel Hohlziegel, Brunnenziegel Pflasterziegel, Verblender Gesimsziegel.

Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft

KARL BLAIMSCHEIN PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich.

Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläums-Medaille. Werke in: Prinzersdorf, Pottenbrunn, Mechtters Neulengbach u. Loosdorf.

Canalziegel für Wasserbauten Drainageröhren

zur Entwässerung der Wiesen, in drei Grössen.

Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel von e probter Wetterbeständigkeit, naturfärbig u. imprägniert.

15 St. auf 1 qm. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 qm.

Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

Neuestes für Damen

in Jacken, Mäntel, Krägen 2c. 2c. in allen Größen und in reichhaltiger Auswahl zu besonders mäßigen Preisen, bei

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Einladung zum Eis-Ball

Samstag, den 21. März 1896 in Rud. Kuffarths Gasthause wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Um recht zahlreichen Besuch ersucht höflichst Rudolf Kuffarth.

Ein Lehrjunge

17—20 Jahre alt, wird in Riedmüllers Brauerei in Waidhofen a. d. Ybbs sofort aufgenommen.

Dünger

zu verkaufen. — Unterzell Nr. 9.

Haus zu verkaufen

in Waidhofen a. d. Ybbs. — Wo sagt die Administration dieses Blattes. 353 0-2

Landschaftlicher

Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk. Schutz bei Epidemien. bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs Organe. Verfaßt durch die Brunnen-Verwaltung in Robitsch-Sauerbrunn.



Großes Lager aller Gattungen nur selbst gearbeitet

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen. Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet. Großes Lager billiger, stützender Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holz. Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise. Auch stehen vollständig zusammengestellte Zimmereinrichtungen zur Ansicht bereit.

Schicht's SEIFE

mit Marke „Schlüssel“ wäscht vorzüglich und sparsam,

Anzeige.

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß mein Geschäftsführer Herr Leopold Wagner mit heutigem Tage aus meinem Geschäft ausgetreten und daß Herr Anton Schrey sol's Geschäftsführer eingetreten ist. Ich bitte meine P. T. Kunden mir auch fernerhin das mir geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, 20. März 1896.

Carl Putzgrubers Ww. Zimmermeister.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, in Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Heu und Grummet zu verkaufen!

Wo sagt die Administration dieses Blattes. 343 3-3

Für die Fastenzeit

sind bei

Gottfried Frieß Ww.

frisch angekommen und zu haben:

Sardellenschnitten in Oel, Seeforellen in Oel, Sardinien in Oel, feinste Marke, Russische Sardinien, Kräuterhäringe, Rollhäringe, Schottische Häringe, Kieler Sprotten mariniert, Delicatessen-Ostseehäringe, Gold-Reinanken vom Gmundner-See.



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl., Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

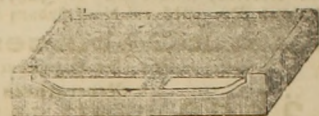
Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Doppelelastische Draht-Matratze

aus verkupferten Stahlgeflecht

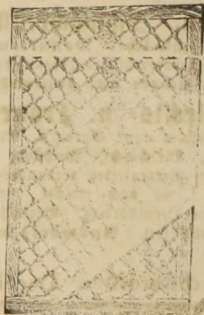


in Holz- oder Eisenrahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorg

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Größe und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs

in Waidhofen an der Ybbs.

Zur Saison!

Gefertigte beehrt sich den geehrten Damen Waidhofen und Umgebung höflichst mitzutheilen, sie eine große Auswahl von den neuesten Damen-, Mädchen- & Kinderhüten nach Wienermode lagernd hat, welche sehr geschmackvoll und billig sind. Um einen recht zahlreichen Zuspruch ersucht höflichst

Anna Ditz, Modistin, in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt (nächst der Haltestelle.)

Die Entfernung ist kein Hindernis

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einföhrung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird standlos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll Jacob Rothberger t. u. t. Postlieferant, Wien, Stefansplatz 245 52-

Kaufen Sie



echten Tiroler Gesundheits-Feigen-Kaffe von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemischt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen